

STUDIENPROGRAMM für das Sommersemester 2001

Vorwort

Liebe Studentinnen und Studenten!

Im interdisziplinären Wahlfachbereich Feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften werden materielle, generative und symbolisch-kulturelle Produktions- und Reproduktionsformen von Gesellschaft unter konsequenter Anwendung der Kategorie 'Geschlecht' fächerübergreifend analysiert. Die Studierenden können sich so theoretisches, empirisch-analytisches und methodisches Fachwissen als Vertiefung und Erweiterung zu ihrer Erstdisziplin erwerben. Wie bereits im Wintersemester gibt es auch im Sommersemester ein reichhaltiges Programm mit Lehrveranstaltungen aus vielen Fachbereichen, so aus den Erziehungswissenschaften, aus Geschichte und Literaturwissenschaft, aus der Politologie, den Rechts- und den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, sowie aus Psychologie, Amerikanistik und Romanistik. Nützen Sie das Angebot! Die im vergangenen Semester zum ersten Mal im Wahlfachbereich angebotene Blockveranstaltung

JETZT
ANMELDEN!

Lehren und Lernen mit
neuen Medien.

JETZT
ANMELDEN!

Frauen und
Technologien II.

findet auch im Sommersemester statt. Der Besuch dieses Lehrangebotes empfiehlt sich vor allem, weil hier Universitätslehrerinnen und Studierende gemeinsam ein maschinelles Unterrichtsprogramm erlernen können.

Bis zum Inkrafttreten der neuen Studienpläne, die gemäß § 3 (8) des Universitätsstudiengesetzes Frauen- und Geschlechterforschung als anderen wissenschaftlichen Forschungsansätzen gleichwertig verankern sollen, wird der Wahlfachbereich im Rahmen des Fächerbündels angeboten. Danach sind die Lehrangebote sowohl als Studiengang im Ausmaß von 48 Semesterwochenstunden als auch in Form von einzelnen, aufeinander aufbauenden Modulen im Ausmaß von je 12 Semesterwochenstunden belegbar.

Ein erfolgreiches Semester wünscht Ihnen die Koordinatorin: Dr. Ulla Ernst

Lehrangebot

I.1 Einführung in feministische Gesellschafts- und Kulturtheorien 3-4SWS

Schacherl, Ingrid:

Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Einführung in den feministischen Theoriebereich

VO 2 603.207

Schacherl, Ingrid:

Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Einführung in den feministischen Theoriebereich

PS 1 603.208

I.2 Theorie - Empirie 4SWS

Pewny, Katharina:

Feministische Methoden der Textanalyse PS 2/Block 603.093

Schacherl, Ingrid:

Methodologie und Methoden in der fem. Forschung PS 2 603.216

I.3. Geschichte der Frauenbewegung 2SWS

Weiss, A./Jarosch, M./Gensluckner, E.:

Frauen und Frauenbewegungen der sog. Dritten Welt PS 2 402.034

Turner, Erika:

Frauen im österreichischen Parlament VL 2 402.049

I.4. Kommunikatives Handeln: Vermittlung und Aneignung 2SWS

Covi, Karin:

Technik und Geschlecht. Simulation und Authentizität II PS 2 603.125

Max. 12, Anmeldung am Inst. f. Erziehungswissenschaften

Hauff, Mechthild:

Lehren und Lernen mit neuen Medien. Frauen und Technologien II PS 3/Block 601.015

Max. 15; Anmeldung: Koordinationsstelle, GeiWi-Turm, Zimmer 50124

Spoetl, Carol:

Sprachbegleitprogramm zu Dr. Nash/Soziologie (s. S. 5) PS 2 601.01

I.5. Vertiefungen aus A) Geschlechterverhältnisse als Praxisverhältnisse 8SWS

1. Feminismus/Feminismen als Bewegungsgeschichte(n) und politische Praxis(en)

wird im Wintersemester angeboten

2. Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse ("Rasse", Klasse, Geschlecht)

Boidi, Christina:

Frauenhandel und Zwangsprostitution PS 2 603.206

Gödl, Doris:

Frauen und Krieg - Eine Alltags- und Geschlechtergeschichte des Krieges PS 2/Block 603.012

Hechelhammer, Bodo:

Frauen zur Zeit der Kreuzzüge VU 2/Block 617.014

Kronsteiner, Ruth:

Migrantinnen und Flüchtlinge in Österreich. Psychosoziale und sozialpsychologische Aspekte von Migration, Flucht und Exil PS 2/Block 603.118

Marth, Gabriele:

Eingriffe in Rassismen PS 2/Block 601.017

Ralser, Michaela u.a.:

Egalitäre Differenz: Ansätze, Einsätze und Auseinandersetzungen im Kampf um Anerkennung und Gerechtigkeit - Ringvorlesung (s.S. 36) VO 1/Block 603.127

Turner, Erika:

Österreich als Zu- und Abwanderungsland SE 2 402.050

Weiss, Alexandra:

Feminisierung von Armut. Psychosoziale und PS 2 603.122 sozialpolitische Aspekte von Armut und Verarmung

3. Vergeschlechtlichung der Produktivität

Michalitsch, Gabriele:

Politische Ökonomie und Geschlechterdifferenz PS 2/Block 432.036

Schorta, Regula:

Die Frau im Handwerk? Webkunst und Textilverarbeitung in Vorgeschichte und Mittelalter PS 1/Block 615.012

Mitte März Exkursion

Hauser, Kornelia:

Kritische Erziehungswissenschaften SE 2 603.142

4. Geschlechtsspezifische Vergesellschaftung (Sozialisation)

Gottwalz, Evelin:

Biographische Frauenforschung SE 2/Block 601.019

Hauser, Kornelia:

Methoden: Angstforschung PS 2 603.074

Scheffler, Sabine:

Gewalt gegen Frauen. Sozialpsychologische und psychosoziale Aspekte PS 2/Block 603.100

5. Körper-Seelen-Verhältnisse

Clementi, Siglinde:

Körpergeschichte: Körpertheorien und Fallbeispiele VU 2/14tg. 617.315

Daniels, Susanne von:

Mädchen mit Behinderung - noch immer ein Thema in der integrationspädagogischen Arbeit PS 2 603.113

Ralser, Michaela:

Normalität und Pathologie im Geschlechterverhältnis III: Aspekte einer Sozial- und Kulturgeschichte der Perversion VO 2 603.066

Werlhof, Claudia v.:

Mutterschaft, "Gender" und Politik VO 2 402.052

Werlhof, Claudia v.:

"Mütterliche Ordnung" und patriarchale Mutterschaft SE 2 402.053
Werlhof, Claudia v.:
Interdisziplinäres Frauenforschungsseminar: "Gibt es eine Natur der Frau?" SE 2/14tg.
402.054

I.5 Vertiefungen aus B) Geschlechterverhältnisse als Denkverhältnisse 8SWS

1. Körper-Seelenverhältnisse

siehe oben

2. Wissens- und Denkverhältnisse

Baur, Christine:
Die Frau im Arbeits- und Sozialrecht UE 2 307.520
Bergmann, Anna:
Frauenforschung in der historischen Anthropologie PS 2/Block 603.030
Nash, Kate:
Contemporary Political Sociology: Globalization, Feminism and Citizenship SE 2/Block
408.024
Pewny, Katharina:
Schrift-Kultur-Geschlecht PS 2/Block 601.016
Turner, Erika:
Politische Theorie- und Ideengeschichte/19. Jh. VO 2 402.014

3. Kunst und kulturelle Imaginationen

Antretter, Martina:
The Right to be Artists: Women Writers at the Turn of the 20th Cent. PS 2 610.007
Babka, Anna:
Gender/Genre-(in)-trouble?! Weibliche/feministische Autobiographik AG 2 608.050
Braidt, Andrea B.:
Die Performativität des "Blutigen Körpers". Zur Konstruktion von gender im Horrorfilm PS 2
641.210
Bramberger, Andrea:
Mythos Frau: Weiblichkeitsbilder abendländischer Tradition PS 2 603.015
Gamper, Gabriele:
"Frauenbilder in Literatur und Film in Frankreich" PS 2 611.118
Pöder, Elfriede:
"Unerhört", "fessellos und frei": Lyrik von Frauen des 19. Jahrhunderts SE 2 608.021
Treichl, Helga:
Körperlichkeit und Geschlecht am Beispiel der Popkultur PS 2 603.067
Sinavarat, Maturot:
Frauengestalten in fernöstlichen zeitge- nössischen Frauenliteraturen PS 2 641.221
Wenskus, Otta:
Women's Studies in der griechischen Altertumskunde VO 2 641.108
Voglmayr, Irmtraud:
Gender und Technikkultur: Feministische Ansätze im Cyberspace PS 2/Block 603.204

4. Trennungszusammenhänge

Hauser, Kornelia:
Männerforschung - Frauenforschung II SE 2 603.073

Beschreibung der Lehrveranstaltungen

Antretter, Martina:

The Right to be Artists: American Women Writers at the Turn of the 20th Century
610.007 PS 2

Literaturwissenschaftliches Proseminar, 1. Studienabschnitt, Pflichtfach

Inhalt:

In der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende war die Hochkultur eine männerbesetzte Domäne. Frauen, die sich schriftstellerisch betätigten, mußten gegen eine Reihe von Vorurteilen kämpfen. Sie wurden, um den berühmten Ausspruch Nathaniel Hawthornes zu verwenden, als "damned mob of scribbling women" abgetan. Das Proseminar mit dem Titel "The Right to be Artists: American Women Writers at the Turn of the 20th Century" will die literarischen Errungenschaften von Frauenschriftstellerinnen deutlich machen, die trotz dieses feindlichen Klimas möglich waren. Es werden Schriftstellerinnen behandelt, die in ihren Werken den in den Begriffen "Frau" und "Künstlerin" verborgenen Konflikt thematisieren. Beispiel: Charlotte Perkins Gilmans *The Yellow Wallpaper*, Kate Chopins *The Awakening* und eine Auswahl von Edith Whartons Kurzgeschichten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Lektüre von farbigen Schriftstellerinnen und Immigrantinnen. Diese hatten nicht nur gegen rassistische, sondern auch gegen kulturelle und gesellschaftliche Vorurteile zu kämpfen. Es werden unter anderem die Werke von Anzia Yezierska, Frances Ellen Harper, Pauline Hopkins und Winnifred Eaton gelesen werden. Basisliteratur: Elliott, Emory. *The Columbia History of the United States*. New York: Columbia University Press, 1988. Gilbert, Sandra M. and Susan Gubar. *The Norton Anthology of Literature by Women*. New York: Norton, 1996.

Theoretischer Ansatz:

Textexegese der Kurzgeschichte und des Romans im Sinne des "New Criticism."

Unterrichtsmethode:

Vortrag der Leiterin, studentische Präsentation der Hausarbeit, Gruppen-diskussion

Unterrichtsziel:

Kenntnis der wichtigsten Schriftstellerinnen der vorletzten Jahrhundertwende. Beantwortung der Frage: "Was macht die besprochenen Werke literarisch wertvoll?" Vermittlung eines Basiswissens über wissenschaftliche Textanalyse (d.h. unter Anwendung eines spezifischen literatur-theoretischen Ansatzes).

Teilnahmebedingungen:

Erfolgreiche Ablegung der "Einführung in die Literaturwissenschaft für AnglistInnen und AmerikanistInnen."

Prüfungsmodus:

Mündlich und schriftlich

Zeit, Beginn und Ort:

Do 9.00 - 10.30 Uhr; 8.3.01; SR 40204, GeiWi-Turm, 2. Stock

Anmeldung:

1.3.01 ab 9.00 Uhr im Sekretariat des Instituts für Amerikastudien

Zur Person:

Mag.; studierte Anglistik/Amerikanistik und Romanistik an der Universität Innsbruck und der Universität Trient. Abschluß des Studiums im Juni 1999 mit der Diplomarbeit: "Silence in the Poetry of E. E. Cummings"; derzeit wissenschaftliche Beamtin am Institut für

Amerikastudien; arbeitet an einer Dissertation zum Thema "Bound by Nature: Body, Mind and Matter in American Poetry." Institut für Amerika-studien, Tel. 0512/507-4188; [e-mail](#).

Babka, Anna:

Gender/Genre-(in)-trouble?! Weibliche/feministische Autobiographik und Judith Butlers 'gender-performativity' als 'autobiographical performativity'
608.050 AG 2

Pflichtfach, 2. Studienabschnitt, feministische Philologie

Inhalt:

Im PS werden die Modi und Aporien weiblicher Selbstrepräsentation untersucht. Judith Butlers Thesen zur Performativität des Geschlechts werden laufend in die Diskussion einfließen und zu einer Reflexion der Performativität des Genres (Autobiographie) führen.

Basisliteratur:

'Autobiographie' (1992). Eintrag in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hrsg. v. Gert Ueding. Bd.: 1-Bib. Tübingen: Niemeyer, 1270./ Butler, Judith (1990): Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity. New York/London: Routledge, 15-68, 190-217/ --- (1993): Bodies that Matter. On the Discursive Limits of "Sex". New York/London: Routledge, 19-49./ Finck, Almut (1995): "Subjektbegriff und Autorschaft: Zur Geschichte der Theorie der Autobiographie", in: Pechlivanos, M./Rieger, St./Struck, W., et al. (eds.): Einführung in die Literaturwissenschaft. Stuttgart, Weimar: Metzler/ Smith, Sidonie (1991): The autobiographical manifesto: identities, temporalities, politics. In: Autobiography and questions of gender. Neuman, Shirley (Hg.). London, Portland: Frank Cass, 186-212 --- (1995): Performativity, autobiographical practice, resistance. In: a/b: Auto/Biography studies 10, Nr. 1., 17-21

Theoretischer Ansatz:

Gender-Theorie/poststrukturalistische Literaturtheorie

Unterrichtsmethode:

Einführungsvortrag bei der Vorbesprechung, jeweils eine Einführung bzw. Zusammenfassung des bereits Erarbeiteten am Beginn jeder Einheit, Interaktives Erarbeiten von Begriffen, Anleitung zur Lektüre von theoretischen Texten, Diskussion der theoretischen Termini, Herstellen von theoretischen Zusammenhängen, Applikation von feministischen Theorien und Methoden auf literarische Texte, Evaluation der jeweiligen .

Unterrichtsziel:

Lesen, Verstehen und Anwenden von Gendertheorien und -methoden. Einblick in den philosophischen Kontext der Theorien. Teilnahmebedingungen: Anwesenheit bei den Blöcken, Bereitschaft zur Präsentation (Referat und Handout) theoretischer Texte und deren Diskussion.

Prüfungsmodus:

Die Grundlage für die Beurteilung bilden die jeweiligen Kurzreferate und die Handouts, die laufende Diskussion und ein kurzer Abschlußtext (keine PS-Arbeit), in dem eine zentrale Fragestellung nach bestimmten Kriterien ausarbeitet wird. Details gebe ich zu Beginn des Seminars bekannt.

Zeit, Beginn und Ort:

30./31.3., 27./28.4.: jeweils 10.30-12.00 und 13.00-17:30, SR 9

Einführung und Vorbesprechung:

29.3., 18.00-19:30, SR 9 Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik,

Zur Person:

Mag. phil. (1994) in Komparatistik und Germanistik an der Universität Wien; Dr. phil. (1998) in Germanistik an der Universität Wien; seit 1999 Postdoc-Kollegiatin am 'Graduiertenkolleg Repräsentation Rhetorik Wissen', Europa Universität Viadrina in Frankfurt/Oder; seit 1999

Lehrauftrag am Institut für Germanistik an der Universität Wien; wissenschaftliche Mitarbeiterin diverser Forschungsprojekte. 1070 Wien, Zitterhoferg. 8/5; Tel./Fax.: 0043/1/5220644; [a href=mailto:"anna.babka@univie.ac.at">e-mail](mailto:anna.babka@univie.ac.at).

Baur, Christine:

Die Frau im Arbeits- und Sozialrecht 307.520 UE

Jusstudium 2. Abschnitt

Inhalt:

Das österreichische Arbeits- und Sozialrecht regelt die Arbeitsbedingungen abhängiger Arbeitnehmerinnen bzw ihre soziale Absicherung. Das Recht der Europäischen Gemeinschaft bestimmt weite Teile dieses Rechts und der Europäische Gerichtshof hat durch seine Rechtsprechung das Gleichbehandlungsrecht fortgeschrieben. Dargestellt wird, inwieweit das österreichische Sozialversicherungsrecht typisch weibliche Lebenssachverhalte einer sozialen Absicherung unterstellt. Neben der Vermittlung der rechtlichen Inhalte wird auch ein kritischer Blick auf diese Regelungen geworfen.

Nicht nur die Ausblendung weiblicher Bedürfnisse und Lebenszusammenhänge und die daraus resultierende faktische Benachteiligung von Frauen durch das männlich patriarchal geprägte Recht wird das Thema sein, sondern auch die männlich geprägte Sichtweise, was Recht ist bzw sein kann. Es geht also nicht bloß um Frauenrechte (Rechte für Frauen, die dem Abbau ungerechtfertigter Privilegien dienen), sondern um ein Frauenrecht, das auch die weibliche Sicht von Recht als Gesamtheit einbezieht.

Literatur:

Eichinger, Die Frau im Arbeitsrecht, Wien 1991; Floßmann (Hg), Recht, Geschlecht und Gerechtigkeit, Linz 1997; Wachter, Arbeitsrecht in Stichworten, Innsbruck 2000.

Unterrichtsmethode:

Die Rechtsgrundlagen sowie die einschlägige Rechtsprechung werden von der Vortragenden dargestellt und anhand von konkreten Fallbeispielen gemeinsam mit den Teilnehmerinnen aus feministischer Sicht diskutiert.

Prüfungsmodus:

Anwesenheit und kurzes Kolloquium; auch kurze schriftliche Arbeiten möglich

Unterrichtsziel:

Kenntnis der einschlägigen Regelungen und Verständnis der Wirkung von gesetzlichen Gleichstellungsmaßnahmen; Sichtbarmachen des Einflusses von Recht und Gesetz auf die unterschiedlichen Lebensformen. Zeit, Ort und Beginn: Mi 14.30 - 16.00 Uhr, Hauptgebäude HS E; Vorbereitungszeit: 14.3.01

Zur Person:

Studium der Rechtswissenschaften, Assistentin am Institut für öffentliches Recht und Politikwissenschaft und am Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Innsbruck, seit 1998 Regionalanwältin für Gleichbehandlungsfragen für Westösterreich, Mediatorin. Dr. Christine Baur, Leipzigerplatz 2, 6020 Innsbruck, Tel: 34 30 32, [e-mail](mailto:christine.baur@innsbruck.ac.at). Einschlägige Publikationen: Vier Jahre und ein bißchen länger, Univer 6/94, 26f. Gertha, Erinnerung an Gertha Hofmüller, AEP Informationen 1/96, 7f. Chancengleichheit, Quoten und der Europäische Gerichtshof, AEP Informationen 1/98, 23f. Die Frau in der Sozialversicherung, in: Aichhorn (Hg), Frauen und Recht, Wien 1997. Stehen positive Frauenfördermaßnahmen grundsätzlich verfassungsrechtliche und europarechtliche Bedenken entgegen? in: Öffentliche Auftragsvergabe und Frauenförderung, Schriftenreihe der Frauenministerin, Wien 1997. Weibliche Lebenszusammenhänge im Sozialversicherungsrecht, in: Floßmann (Hg), Recht, Geschlecht und Gerechtigkeit, Linz 1998.

Bergmann, Anna:

Frauenforschung in der Historischen Anthropologie

603.030 PS 2

Erziehungswissenschaften I, 1.2.4 Vertiefung und I, 1.2.6 Vertiefung

Inhalt:

Am Beispiel der Geschichtsschreibung über die Bande zwischen Mutter und Kind sollen einzelne Ansätze der historischen Anthropologie zu diesem Thema kennengelernt werden. Die Potenz von Frauen Leben gebären zu können, konstituiert eine singuläre Bande zwischen Müttern und Kindern, die sich zum Beispiel in der Schwangerschaft, der Geburt oder der Fähigkeit, Säuglinge mit dem eigenen Körper zu nähren, manifestiert. Die daraus entstehende weibliche Sorge um Kinder sowie die Möglichkeit der Kindesvernachlässigung verleiht Frauen eine eigene Macht über das Leben wie den Tod von Kindern. Die soziale Strukturierung der Beziehung zwischen Müttern und Kindern sowie die Ernährung, Pflege, kindliche Sozialisation durch Frauen ist auf das engste mit allen nur denkbaren gesellschaftlichen Strukturen verschränkt und steht in einem komplexen Wechselverhältnis zu sämtlichen kulturellen und ökonomischen Phänomenen, gesellschaftlichen Wertungen sowie deren Wandlungen: so z.B. Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus, religiöse Projektionsmuster in der Geschichte des Teufels- und Hexenwahns, Herausbildung des Vernunftparadigmas und aufklärerische Erziehungsideale, Medikalisierungs- und Rationalisierungsprozesse im 20. Jahrhundert, Technisierungen des Alltags und der Hausarbeit, Transformationsprozesse des Patriarchats und der Familie, soziale Statuierung von Privatheit und Öffentlichkeit und die Einbindung der Geschlechter in diese Räume. Die Geschichte der Kindheit von der Geschichte der Mutterschaft abzukoppeln, scheint absurd. Und doch thematisiert die seit den 60er Jahren begonnene Historiographie der Kindheit (Ariès, deMause) das soziale Verhältnis zwischen Müttern und Kindern bis heute allenfalls unter der geschlechtsneutralen Kategorie der "Eltern-Kind-Beziehung". Bis heute liegt keine Geschichte der Mutterschaft vor, aus der auch die Geschichte der Kindheit aufgeschlossen werden könnte. In dem Seminar soll die Literatur über die Geschichte der Kindheit kennengelernt und mit diversen Studien der historischen Frauenforschung über die Geschichte der Mutterschaft und Hausarbeit seit der frühen Neuzeit bis zum 20. Jahrhundert konfrontiert werden.

Basisliteratur:

Renggli, Franz: Selbstzerstörung aus Verlassenheit. Die Pest als Ausbruch einer Massenpsychose im Mittelalter. Zur Geschichte der frühen Mutter-Kind-Beziehung, Hamburg 1992. Rich, Adrienne: von Frauen geboren. Mutterschaft als Erfahrung und Institution, München 1979 (Original: New York 1976). Badinter, Elisabeth: Die Mutterliebe. Geschichte eines Gefühls vom 17. Jahrhundert bis heute, München - Zürich 1981 (Original: Paris 1980).

Vorgangsweise:

Referate

Prüfungsmodus:

mündliche Prüfung über ein Thema des Seminars oder schriftliche Arbeit

Zur Person:

Promoviert am Institut für die Geschichte der Medizin und Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin. Zur Zeit Habilitation am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin und Gastprofessorin am Institut für Kulturwissenschaft der Universität Klagenfurt. Zahlreiche Publikationen über das Verhältnis Medizin, Politik und Geschlecht. Buchveröffentlichungen: Die verhütete Sexualität. die medizinische Bemächtigung des Lebens, Berlin 1998; zus. mit Ulrike Baureithel: Herzloser Tod. Das Dilemma der Organspende, Stuttgart 1999. [e-mail](#).

Zeit, Beginn und Ort:

Di 26.6., Mi 27.6. und Do 28.06.2001; L1

Fr 29.6.; Sa 30.6.2001; 10.00-16.00 Uhr; UR 10

jeweils 17.00-21.00 Uhr; UR 10 GeiWI, Innrain 52, 5. Stock

Vorbesprechung:

Donnerstag, 31.5.2001, 15.00-18.00 Uhr, UR 10

Boidi, Christina:

Frauenhandel und Zwangsprostitution

603.206 SE 2

Erziehungswissenschaften I, 3.2 und I, 1.2.6

Inhalt:

Frauenhandel als Phänomen der rassistischen und sexistischen Strukturierung der westlichen Gesellschaft: Das Wissen, das Frauenhandel in einen internationalen Migrationsprozess eingebettet ist, verlangt nach einem differenzierten Erklärungsansatz. Es ist notwendig die Gleichsetzung von Frauenarbeitsmigration und Frauenhandel aufzulösen aber auch Konzepte zu verwenden, die der Verobjektivierung und der gängigen Stigmatisierung von Migrantinnen entgegen zu treten, ihre Arbeitsleistung anzuerkennen und sichtbar zu machen. Europäische und internationale Konventionen, Erklärungen und Dokumente sind ein Ausgangspunkt gegenwärtige Diskurse und deren praktische Auswirkungen zu analysieren.

Basisliteratur:

BM. für Frauenangelegenheiten (Lefö): Frauenpolitische Perspektiven nach der Welfrauenkonferenz 95: Frauenhandel, Wien 1996. Cristina Karrer, Regula Turtschi, Maritza Le Breton Baumgartner: Entschieden im Abseits, Frauen in der Migration, Limmat Verlag, Zürich 1996. Marjan Wijers, Lin Lap-Chew: Trafficking in women, Forced Labour and Slavery-like Practices in marriage, Domestic Labour and Prostitution, STV Utrecht, 1997 Siriporn Skrobanek, Nattaya Boonpakdi, Chutima Janthakeero: The traffic in women, Zed books LTD, London, New York, 1997. Kartusch, Knaus; Reiter: Bekämpfung des Frauenhandels nach internationalem und österreichischem Recht, Verlag Österreich, Wien 2000
Theoretischer Ansatz: Feminisierung der Armut: Feministische Analyse bezogen auf Migration im zentraleuropäischen Raum neue Rassismustheorien im Kontext der Globalisierung

Unterrichtsmethode:

kurze theoretische Inputs, gemeinsames Bearbeiten von internationalen Konventionen und Erklärungen (UNO und EU), Arbeitsgruppen, bearbeiten der Inhalte des ersten Blockes zu Referaten im zweiten Block

Unterrichtsziel:

Konfrontation mit der wachsenden Realität von Frauenhandel, die Verbindung mit rassistischen und sexistischen Strukturen in Zentraleuropa zu sehen

Teilnahmebedingungen:

Interesse an Frauenmigration, Offenheit gegenüber neuer Formen von Ausbeutung von Frauen im Migrationsprozeß, kontinuierliche aktive Teilnahme

Prüfungsmodus:

kurze persönliche Zusammenfassungen von Zusammenhängen zwischen der internationalen Dokumenten, Gesetze und der Situation der Frauen, schriftlich oder mündlich (bei mündlicher Prüfung biete ich einen Montag oder Freitag eine Woche nach dem 2. Block an)

Zeit, Beginn und Ort:

18./19.5.01; 22./23.6.01; jeweils 10.00-13.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr; Ort s. Aushang am Inst. f. Erziehungswissenschaften

Zur Person:

Abschluß: Philosophie und Pädagogik in Santa Fe, Argentinien, Koordinatorin von 'Lateinamerikanische emigrierte Frauen in Österreich'; Lehre: Katholische Universität Santa Fe, Universität Litoral Santa Fe, nationale Universität von Caracas Venezuela; Publikationen: BM. für Frauenangelegenheiten (Lefö): Frauenpolitische Perspektiven nach der Welfrauenkonferenz 95: Frauenhandel, Wien 1996, health migration sex work The experience of TAMPEP, TAMPEP international foundation, The netherlands, 1999. [e-mail](#).

Braidt, Andrea:

Die Performativität des Blutigen Körpers. Zur Konstruktion von gender im Horrorfilm
641.210 PS 2

Vergleichende Literaturwissenschaft, Pflichtfach, 1. u. 2. Studienabschnitt und
Vorprüfungsfach

Inhalt:

Es vermag kaum zu verwundern, daß die Theoriebildung um das Genre des Horrorfilms vor allem im Bereich feministischer Theorien zur Geschlechterkonstruktion stattfand und findet. Vampirismus, Zombiismus und Monstrosität werden im Film stets im engen Zusammenhang mit dem weiblichen Körper präsentiert oder verweisen auf das ödipale Handlungsschema, welches das Weibliche strikt als das "Mütterliche" - und im Zusammenhang des Horrorfilms als das monströs Mütterliche - konnotiert. Andererseits steht der fragmentierte, aufgelöste, blutige Körper im Zentrum der Repräsentation, die repräsentierten Subjektivitäten - und somit auch ihre Geschlechtlichkeit? - werden aufgeweicht. Folgende Leitfragen sind Gegenstand der Lehrveranstaltung: Wie genau funktioniert die Geschlechterkonstruktion in den diversen Horror-Narrationen? Welchen theoretischen Beitrag kann psychoanalytische Filmtheorie in dieser Frage leisten? Wie sind diese theoretischen Geschlechterparadigmen historisch entstanden? Vom gesellschaftspolitischen Standpunkt her war der Horrorfilm seit jeher im Kreuzfeuer von Kritik (und Zensur). Wie könnte die Wirkung der Gewaltbilder beschrieben und in einen gesellschaftsrelevanten Kontext gestellt werden? Inwieweit geben filmsoziologische Analysen Aufschluß in dieser Frage?

Basisliteratur:

Grant, Barry Keith. (Hg.) (1999) The Dread of Difference. Gender and the Horror Film. Austin: University of Texas Press; Clover, Carol J. (1992), Men Women and Chain-saws. Gender in the Modern Horror Film. BFI (London); Williams, Linda (1990) "Wenn sie hinschaut." in: Frauen und Film 49. 3-19. [1984]; Brauerhoch, Annette (1990) "Mutter-Monster, Monster-Mutter." in: ebda. 20-37.

Theoretischer Ansatz:

Feministische Filmtheorie, Filmgenre-Theorie

Unterrichtsmethode:

Vortrag, Referate, Diskussion, Videovorführungen

Teilnahmebedingungen:

Interesse an feministischer Theorie, Interesse an Filmanalyse/Filme schauen

Prüfungsmodus:

Referat, schriftliche Arbeit, aktive Teilnahme an den Diskussionen

Zeit, Beginn und Ort:

Vorbesprechung: 16.3.01; 10.30-12.00 Uhr; SR 40105, GeiWi-Turm, 1. Stock 8.6.01; 15.00-19.30 Uhr; 9.6.01; 10.00-13.30 u. 15.00-18.30 Uhr w.o. 29.6.01; 15.00-19.30 Uhr; 30.6.01; 10.00-13.30 u. 15.00-18.30 Uhr w.o.

Zur Person:

Mag., Mlitt; studierte Amerikanistik/Medienkunde-Frauenforschung-Komparatistik an der Universität Innsbruck und Filmwissenschaft an der University of Newcastle, G.B. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind: feministische Filmtheorie,

Genretheorie, Horrorfilm, queer Film. Neben ihrer Tätigkeit als freie Universitätslektorin ist sie freelance Journalistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Österreichischen Kulturdocumentation (Wien). Sie lebt und arbeitet in Wien. [e-mail](#).

Bramberger, Andrea:

Mythos Frau: Weiblichkeitsbilder abendländischer Tradition
603.015 PS 2

Zuordnung: I, 1.2.4 Vertiefung und I, 1.2.6 Vertiefung

Inhalt:

Wer oder was ist eine Frau? Wie so viele einfache Fragen läßt sich auch diese gar nicht leicht beantworten. An die vermeintliche biologische Eindeutigkeit der Bestimmung des Frauseins knüpfen sich unterschiedlichste Bilder darüber, wie Frauen sein sollen, wie sie "sind". Die Lehrveranstaltung versteht sich denn als ein Streifzug durch Geschichte und Gegenwart, mit dem Ziel, (vor allem von Männern entworfene) Weiblichkeitsbilder und Mythen zur Weiblichkeit aufzuspüren und zu diskutieren. Von ohnmächtigen, entsexualisierten, morbiden Frauengestalten wird mitunter die Rede sein, von sterbenden und gestorbenen Frauen, über die etwa der Schriftsteller Edgar Allen Poe seinem Essay Die Methode der Komposition schreibt: "der Tod einer schönen Frau ist also fraglos der dichterischste Gegenstand auf Erden - und ebenso zweifellos ist der geeignetste Mund für einen solchen Gegenstand der eines Liebenden, der die Geliebte durch den Tod verlor." (Poe, 1994, Band V, S. 202 f.). Als Pendant dazu bietet die Geschichte starke Frauen, beängstigende Monster, Hexen an. Männermordend und übererotisiert wie Carmen oder Salome verkörpern auch sie traditionelle Vorstellungen über die Frau. Von Müttern wird die Rede sein, von der Funktion der Frauen als Mütter und der historisch sich wandelnden Bedeutung der Frau als Mutter; von Mutterschaft als Lebenssinn oder Lebenszerstörung. Frauenbilder der Frauenrechtlerinnen des ausgehenden 19. Jahrhunderts und Frauenbilder der feministischen Szene der 70er Jahre bis heute sollen vorgestellt und diskutiert werden. Über Angry Women der männerdominierten Pop- und Rockmusik und der Kunst soll gesprochen werden. Schließlich sollen die gesammelten Bilder von Weiblichkeit in den pädagogischen Kontext einer wie immer geschlechterspezifischen bzw. ideell antisexistischen "Mädchenerziehung - Jungenerziehung" gestellt werden. Wie kann eine geschlechtersensible Pädagogik aussehen?

Basisliteratur:

Bramberger, Andrea. Die Kindfrau. Lust Provokation Spiel. München: Matthes & Seitz, 2000.

Braun, Christina von. Die schamlose Schönheit des Vergangenen. Zum Verhältnis von Geschlecht und Geschichte. Frankfurt: Neue Kritik, 1989. Bronfen, Elisabeth. Nur über ihre

Leiche. Tod, Weiblichkeit und Ästhetik. München: Kunstmann, 1994. Theoretische Einbettung: Aktuelle fem. Forschung-Europa und USA, Cultural Studies, Dekonstruktion

Unterrichtsmethode:

Vortrag, Diskussion, Film, Texte, Gruppenarbeiten

Prüfungsmodus:

Schriftliche Arbeit über ein zuvor vereinbartes Thema

Zeit, Beginn und Ort:

Fr. 23./Sa. 24.03.2001; 11.30-18.30 Uhr; UR 10 Fr. 27./Sa. 28.04.2001; 11.30-18.30 Uhr; UR 10; GeiWi, Innrain 52, 5. Stock

Zur Person:

Studium der Erziehungswissenschaft, Promotion 1994, Habilitation 2000;

Forschungsschwerpunkte: Historisch-kritische Anthropologie, Cultural Studies, Gender Studies. Neue Publikation: Die Kindfrau. Lust Provokation Spiel. Matthes & Seitz, 2000.

[e.mail](#).

Clementi, Siglinde:

Körpergeschichte: Körpertheorien und Fallbeispiele

617.315 VÜ2

Geschichte/Wahlfach 1. und 2. Abschnitt, für Sozialkunde

Ziel:

Körpergeschichte soll als Kernpunkt der gegenwärtigen geschichtswissenschaftlichen Debatte faßbar und ihre Bedeutung für das Verständnis frühneuzeitlicher Lebensformen anhand von Fallbeispielen verdeutlicht werden.

Inhalt:

Die Lehrveranstaltung behandelt Körpergeschichte zunächst als umfassenden theoretischen Zugang zu Geschichte und erörtert einzelne, kontroverse Positionen, die an der Basis der gegenwärtigen geschichtswissenschaftlichen (bzw. sozialwissenschaftlichen) Debatten stehen. Weiters soll anhand der Auseinandersetzung mit Körpertheorien der Frühen Neuzeit und einzelnen Studien zur Körpergeschichte dieser Zeit, das Potential dieses Wissenstrangs für die Erforschung der Lebens- und Denkweisen der vormodernen Gesellschaften veranschaulicht werden.

Theoretischer Ansatz:

Die Lehrveranstaltung wählt neben einem historisch-empirischen einen wissenschaftstheoretischen Ansatz, wobei der Ort des Körpers in der feministischen Geschichtswissenschaft, in den neuen Kulturwissenschaften (historische Anthropologie) und in den Diskurstheorien ausgelotet werden soll.

Methode:

Einführung in verschiedene theoretische Positionen, Kurzreferate der Teilnehmer über Einzelaspekte und Diskussion.

Prüfungsmodus:

Lektüre, Referat, kurze schriftliche Hausarbeit, Diskussion

Basisliteratur:

Grundlegend: Maren Lorenz, Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte, Tübingen 2000. Weiter Angaben zu Beginn der Lehrveranstaltung

Anmeldung:

Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Zi. 40606

Zeit, Beginn und Ort:

Di 13.30-16.30 Uhr, 14tg.; 06.03.2001; Raum 40124

Person:

Mag.; seit 1994 freischaffende Historikerin in Bozen und Doktorandin an der Universität Wien, Koordinatorin der Arbeitsgruppe Regionalgeschichte und leitende Redakteurin der Zeitschrift "Geschichte und Region/storia e regione"; Mitglied der "Società Italiana delle Storie". Geb. 1967 in Bozen, Studium der Geschichte und Pädagogik an der Universität Wien, Mag. phil 1994. Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der Geburt/das Ritual der Aussegnung, (Frauen)-Stadtgeschichte in der frühen Neuzeit, Frauen- und Geschlechtergeschichte Österreichs und Italiens. [e-mail](#).

Covi, Karin:

Technik und Geschlecht II

603.125 PS 2

Pädagogik II, 1.7 und II, 2.6

Strukturierung:

Infophase: Sichten der vorgeschlagenen Literatur, Forschen im Web und in den wenig oder nicht bekannten Tiefen des Internet, zB in Muds und Chats, die nicht webbasiert sind,

Bestimmen des Themas für die Seminararbeit.

Arbeitsphase: Die Studentinnen besprechen miteinander und mit mir den Inhalt ihrer Arbeiten und konzipieren einen die Arbeiten verbindenden Text. Parallel dazu erarbeiten wir die für die technische Umsetzung (die Web-Publikation) erforderlichen Fertigkeiten (Html und Javascripts, FTP, Telnet, usw.) und machen uns mit den wenig bekannten Diensten und Protokollen abseits des WWW vertraut. Die fertigen (linearen) Texte, die rein theoretischen Inhalts sein können, aber genauso Erfahrungsberichte über das "Leben im Cyberspace" oder ein Informationsangebot für andere Frauen, werden für das Web aufbereitet, was nicht eine Eins-zu-Eins-Umsetzung in Html sein kann, sondern eine neue eigenständige Auseinandersetzung mit der geleisteten Arbeit erfordert. Hypertext verlangt eine andere Struktur als linearer Text. Auch das Sichten und Bewerten der bereits bestehenden - von andern Studentinnen erarbeiteten - Inhalte des experimentellen feministischen Webservers des Instituts muss hier geschehen, damit die neuen Arbeiten in einen Zusammenhang zum Ganzen gestellt werden können.

Abschlussphase: Ein gemeinsames Layout wird erarbeitet, unter werden die Texte publiziert.
Theoretische Einbettung:

Die unterschiedlichsten Wissenschaftsdisziplinen legitimieren seit jeher die Vormachtstellung des Mannes über die Frau und tragen dazu bei, diese Vormachtstellung fortzuschreiben. Wissenschaftlichkeit zeigt sich dabei immer wieder im Kontext der gesellschaftlichen Konvention und ist zeitspezifischen Schwankungen unterworfen. Gerade im Zusammenhang der Technik und der "Neuen Medien" scheinen Frauen wieder auf die Verliererstraße der Informationsgesellschaft zu geraten. Feministisch motivierte Wissenschaft hat die Aufgabe, Frauen nicht in Informationszusammenhänge zu stellen, sondern eigenständig Information zu produzieren und dadurch den Informationsgehalt in Hinblick auf Geschlechterdifferenz zu überdenken und zu verändern. In technik- und dadurch männerdominierten Medien verspricht die Anwesenheit von Frauen als Subjekt eine Chance auf Veränderung nicht nur im Umgang mit den Informationsmedien, sondern eine Veränderung der Information selbst. Meine Lehrveranstaltung fühlt sich der Analyse von Macht- und Denkverhältnissen verpflichtet.

Beschränkte TeilnehmerInnenzahl: max. 12

Anmeldung:

Sekretariat des Institutes für Erziehungswissenschaften Zeit, Beginn und Ort: 14tg. Mi 16.30-20.00 Uhr; 7.3.01; EDV-Raum des Inst. f. Erzw.

Zur Person:

Mag.a, Studienabschluss in Pädagogik 1995; Diplomarbeitsthema: Transformationen der Megamaschine. Versuch einer metatechnischen Geschichte des Geistes. Publikation zum Thema s. Tagungsband zum Symposium "Lernen in der Zukunft. Aus- und Weiterbildung mit den neuen Medien.", bfi Tirol, 1998. e-mail.

Daniels, Susanne von:

Mädchen mit Behinderung - noch immer ein Thema integrationspädagogischer Arbeit
603.113 PS2

Erziehungswissenschaften II, 2.2 und II, 2.1

Inhalt und Ziele:

Ausgehend vom Engagement von Frauen mit Behinderungen wurde erst Anfang der 80er die Lebenssituation von Frauen und Mädchen mit unterschiedlichsten Behinderungen differenziert thematisiert und analysiert. Folgend setzten sich auch einige (wenige) Behindertenpädagoginnen damit auseinander. Heute besteht ein fast ausschließlich außerinstitutionelles Spektrum von Initiativen, Projekten, Seminarangeboten von/für Mädchen und Frauen mit Behinderungen Dennoch werden die positiven Ergebnisse und Ansätze mädchen-spezifischer Nichtaussonderungsarbeit von Integrationspädagoginnen aus Forschung

und Praxis nur in Ausnahmen in ihre Arbeit "integriert". Um so mehr sind Integrationspädagoginnen gefordert, sich selbstkritisch mit zahlreichen (nicht nur feministischen) Fragen auseinanderzusetzen, so u.a. mit den folgenden:

- In welchen Zusammenhängen und wie oft nimmt Integrationsforschung Bezug auf die Situation von Mädchen mit Behinderungen?
- Wie "sichtbar" sind Mädchen mit Behinderungen in Integrationseinrichtungen?
- Welche Identifikationsmöglichkeiten haben Mädchen mit Behinderungen in Integrationseinrichtungen?
- Wie können Integrationspädagoginnen konkret beitragen, Mädchen und Frauen nicht auszusondern?

Im PS werden auf der Grundlage von Forschungs-, Praxis- und Erfahrungsberichten sowie der Reflexionen der TeilnehmerInnen Bedingungen integrativer Lebensbedingungen von Mädchen mit Behinderungen mehrdimensional beleuchtet und unter handlungsrelevanten Aspekten für die pädagogische Praxis erarbeitet werden.

Vorgehensweise:

Methodischer Verbund von Vortrags- und kreativen Arbeitseinheiten sowie Kleingruppenarbeit und Diskussion im Plenum.

Prüfungsmodus:

Anhand praxisorientierter Fragestellungen werden Ergebnisse der Wochenenden in Kleingruppen diskutiert, weiterentwickelt und anschließend in der Gesamtgruppe vorgestellt.
Zur Person:

Dipl. Psychologin mit 15jährigen Arbeitserfahrungen in Praxis, Lehre und Forschung der Pädagogik gegen Aussonderung und mit besonderem Interesse, Widersprüche der Integrationspädagogik zu erkennen und zu überwinden; in der Behinderten- und Frauenbewegung engagiert.

Zeit, Beginn und Ort:

Fr. 29.06.2001/15.00-22.00 Uhr/L1; Sa. 30.06.2001/10.00-16.00 Uhr Fr. 06. und Sa. 07.07.2001 (Zeit/Ort s.o.)

Gamper, Gabriele:

"Frauenbilder in Literatur und Film in Frankreich"

611.118 PS 2

Französisch Diplom- und Lehramtsstudium: als Pflichtfach Literaturwissenschaft im 1. Studienabschnitt

Inhalt:

Zuschreibungen von Weiblichkeit sind immer zugleich Reflexe und Projektionen gesellschaftlicher Vorgaben. Auch in Literatur und Film werden bewußt oder unbewußt Darstellungen von Frauen und Vorstellungen über Frauen einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt und festgefügte Rollenklischees verstärkt. Bilder gehören zu unserem Alltag. Sie prägen unser Selbstverständnis und stiften Identität. Auf welche Weise nun bestimmte Frauenbilder in Literatur und Film verkörpert werden und welche Figurationen und Balancen in den Geschlechterverhältnissen sich in diesen Verkörperungen durch Roman- bzw. Filmfrauen als Zeitzeichen lesen lassen, soll Gegenstand der Lehrveranstaltung sein. Anhand von ausgewählten Texten des 17., 19. und 20. Jahrhunderts - behandelt werden *La princesse de Clèves* (Mme de La Fayette), *La mare au diable* (George Sand) und *Chéri* (Colette) sowie zwei Filme -, soll u.a. das in den Werken vermittelte Frauenbild untersucht und der sozio-historischen Situation der Frau in der jeweiligen Epoche gegenübergestellt werden.

Basisliteratur:

Beauvoir, Simone de: *Le deuxième sexe I. Les faits et les mythes*. Paris, Gallimard, 1976.

Butler, Judith: *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1991. Gnüg,

Hiltrud; Möhrmann, Renate (Hg.): Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stuttgart, Suhrkamp, 1989. Irigaray, Luce: Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1980.

Theoretischer Ansatz:

Hintergrund für das PS bilden die Theorien der Geschlechterdifferenz (Simone de Beauvoir, Julia Kristeva, Luce Irigaray, Hélène Cixous, Judith Butler) und der feministischen Filmtheorie (Laura Mulvey), die wesentlich von psychoanalytischen (Sigmund Freud, Jacques Lacan) und poststrukturalistischen Diskursen (Jacques Derrida) bestimmt sind.

Unterrichtsmethode:

Einführende Vorträge der Lehrveranstaltungsleiterin, themenspezifische Referate der TeilnehmerInnen, Gruppenarbeiten und/oder Plenum, gemeinsame Diskussion

Unterrichtsziel:

Erwerb von Wissen über die sozio-historische Situation der Frau vom 17. bis ins 20. Jahrhundert in Frankreich. Exemplarische Darstellung der aktuellen Genderforschung. Anwendung unterschiedlicher theoretischer Ansätze auf ausgewählte literarische und filmische Werke des 17., 19. und 20. Jahrhunderts.

Teilnahmebedingungen:

Erfolgreicher Abschluß von Französisch C und "Grundlagen der franz. Litw."

Prüfungsmodus:

Mitarbeit, Referat, schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn und Ort:

Mo 9.30 - 11.00; 5.3.2001; SR 40621, GeiWi-Turm, 6. Stock

Zur Person:

Lehramtsstudium Französisch und Sportwissenschaften in Innsbruck; seit WS 1996/97

Doktoratsstudium aus Französisch (Dissertation bereits eingereicht) und Erweiterungsstudium

Spanisch/Philosophie; bisherige Lehrtätigkeit an der Universität Innsbruck: - SS 1998: PS2:

"Geschlechterdifferenz und Intermedialität. Interdependenzen zwischen Frauenliteratur und

Film in Frankreich". - WS 1999/2000: PS2: "Cross-dressing und Maskerade. Zur

(De)Konstruktion der Geschlechter in Film und Literatur in Frankreich"; Publikationen: -

Gamper, Gabriele: "Marguerite Duras und die Destruktion des traditionellen Kinos". In:

Burtscher-Bechter, Beate u.a. (Hg.): Sprache und Mythos - Mythos der Sprache. Beiträge zum 13. Nachwuchskolloquium der Romanistik. Bonn, Romanistischer Verlag, 1998. 291-301. -

Gamper, Gabriele: "Weiblichkeit und Schrift bei Marguerite Duras". In: Script 15 (1998), 22-25 [e-mail](#).

Gödl, Doris:

Frauen und Krieg - Eine Alltags- und Geschlechtergeschichte des Krieges

603.012 PS

Anrechnung: Erziehungswissenschaften I.1.2.3

Inhalt:

Die geschlechtsspezifische Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Gewaltverhältnissen - insbesondere deren Zuspitzungen in Form von Kriegen - wird auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden, wobei die Analyse von gesellschaftspolitischen Macht- und Gewaltverhältnissen sowie deren Auswirkungen auf ihre Identitätsstiftung durch soziale, politische, kulturelle und ethnische Vielfalt historischer Gedächtnisse den Ausgangspunkt bilden wird. Eine Vertiefung der Gender-Diskurse entlang ausgewählter Themenbereiche (etwa Nationalismus, Ethnizität oder sexualisierte Gewalt) wird sich auf die kontroversiell angelegten Diskussionen rund um die Begriffe 'genderized ethnicity', 'genderized violence' und 'gendered nations' konzentrieren. Anhand konkreter Beispiele (etwa aus der Zeit des Nationalsozialismus, aus den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien) werden Möglichkeiten

individueller Handlungs- und Verarbeitungsweisen von politisch induzierten Gewaltverhältnissen aus einer Gender-Perspektive erwogen. Basisliteratur: Arendt Hannah: Macht und Gewalt, Frankfurt 1987; Seifert Ruth: Militär, Nation und Geschlecht: Analyse einer kulturellen Konstruktion. In: Wiener Philosophinnen Club (Hrsg.): Krieg/War, 41-51, München 1997

Theoretischer Ansatz:

Interdisz. Ansatz (Sozialwissenschaft, Psychoanalyse und Gender-Forschung)

Unterrichtsmethode:

Vortrag, Anleitung zu eigenständigem Arbeiten in Form von Referaten
Unterrichtsziel: Vermittlung der Komplexität des Themas in seiner geschlechtsspezifischen Bedeutung auf einer theoretischen und praktischen Ebene.

Teilnahmebedingungen:

Kontinuierliche Teilnahme, TeilnehmerInnenlisten

Prüfungsmodus:

Mitarbeit in Form eines Referates und seine Verschriftlichung

Zeit, Beginn und Ort:

6. März 2001: 11.00 - 13.00 Vorbesprechung 28. März 2001 11.00 - 15.00; 2. Mai 2001 11.00 - 15.00; 16. Mai 2001 11.00 - 15.00; 30. Mai 2001 11.00 - 15.00; 13. Juni 2001 11.00 - 15.00; 27. Juni 2001 11.00 - 13.00; L4

Zur Person:

Dr. Phil., Studium der Psychologie und Politikwissenschaft an der Universität Salzburg und Klagenfurt; Psychoanalytikerin in freier Praxis, Universitätslektorin;

Forschungsschwerpunkte: Frauenforschung, Gender- und Traumaforschung, Mitglied im europäischen Arbeitskreis für feministische Psychoanalyse und im europäischen und internationalen Netzwerk für Traumaforschung in Hamburg und New York. 'Mit der Psychoanalyse im Reisekoffer. Ein Reisebericht aus dem ehemaligen Jugoslawien.' In: Werkblatt. Zeitschrift für Gesellschafts- und Psychoanalyse. Salzburg 1996, 75-103.

'Women's Contributions to the Political Policies of National Socialism.' In: Women in Austria. Bichof, Pelinka, Thurner (Hrsg.), 15-28, New Brunswick/London 1998. [e-mail](#).

Gottwalz, Evelin:

Biografische Frauenforschung

601.019 SE 2

Sozialpsychologie, 2. Studienabschnitt

Inhalt:

In diesem Seminar werden verschiedene Forschungsansätze und Methoden der biografischen Forschung und Frauenforschung eingeführt und diskutiert. Wir werden Begrifflichkeiten wie Konstruktion, Dekonstruktion, Nachträglichkeit hinterfragen, und ihre Bedeutung für den feministischen Forschungsprozess diskutieren. Nach einem Überblick werden wir uns der Methode der "kollektiven Erinnerungsarbeit" nach Frigga Haug exemplarisch zuwenden.

Basisliteratur:

F.Haug (1999) Vorlesungen zur Einführung i.d. Erinnerungsarbeit. Argument Verlag, Hamburg, E. List (Hg.)(1989): Denkverhältnisse. Suhrkamp, Frankfurt/M; E. Koch-Klenske (Hg.) (1989): WeibGedanken. AJZ Bielefeld; Diezinger A., Kitzer H. et al. (Hg.) 1994: Erfahrung mit Methode. Kore, Verlag, Freiburg

Theoretischer Ansatz:

Kritische Psychologie (der Frauen), feministisch-ideologiekritisch

Unterrichtsmethode:

Damit die Arbeit auch in einer größeren Gruppe für alle effektiv und angenehm wird, arbeiten wir sowohl im Plenum als auch in kleinen Gruppen und nutzen Referate, Metaplan

und Visualisierungsmethoden.

Unterrichtsziel:

Spaß an feministischen Inhalten und Methoden. Kennenlernen von Theorien, Methoden und Diskursen um biografische Frauenforschung

Prüfungsmodus:

Teilnahme, Protokolle verfassen, Hausarbeiten möglich

Zeit, Beginn und Ort:

7.5.01; 12.00-15.30 Uhr; Hs 10 8.5.01; 10.00-13.00 Uhr u. 14.30-18.00 Uhr; SR 1 (1. Stock, GeiWi); 9.5.01; 9.30-12.30 Uhr; SR 2; 14.00-15.30 Uhr; Hs 10; 15.30-17.00 Hs 5; 10.5.01; 10.00-13.00 Uhr u. 14.30-18.00 Uhr; SR 1

Zur Person:

Studium der Psychologie in Hamburg, Abschluss 1986, z.Zt. wissenschaftliche Mitarbeiterin am Universitätskrankenhaus Eppendorf der Universität Hamburg, Lern- und Schreibprojekte mit F.Haug/K.Hauser, Veröffentlichungen über sexuellen Missbrauch und über Lebensläufe drogenabhängiger Frauen. [e-mail](#).

Hauff, Mechthild:

Lehren und Lernen mit neuen Medien II. Frauen und Technologien

601.015 PS 3

EDV f. Geisteswissenschaften

Inhalt:

Das Internet gewinnt als Ergänzung zur traditionellen Lehrveranstaltung zunehmend an Bedeutung. Solche Angebote im Internet können im Rahmen von Lehrveranstaltungen ergänzende, entlastende und substituierende Funktionen erfüllen. Die Beurteilung, welche dieser Funktionen für die eigene Lehre oder das eigene Studium sinnvoll sein können, sollte vor allem auf der Basis eigener Erfahrungen erfolgen. Innerhalb des Seminar werden daher Bausteine einer interdisziplinären Lehrveranstaltung erstellt und auf einer eigenen Website publiziert. Kommunikative und administrative Elemente werden mittels "Blackboard CourseInfo" integriert. Neben geisteswissenschaftlichen Themen können ebenso mediendidaktische und technische Hintergrundinformationen zum Themenkreis medialgestützter Lehre umgesetzt werden. Das Seminar richtet sich an Lehrende und Studierende, die gemeinsam die Möglichkeiten netzunterstützter Lehre erarbeiten und erproben wollen. Das Seminar schließt an eine Veranstaltung des WS 00/01 an, steht jedoch allen TeilnehmerInnen offen, die über Grundkenntnisse im Umgang mit Microsoft-Standardprogrammen sowie über Erfahrungen im Umgang mit dem Internet verfügen. Zusätzlich werden im Seminar Kompetenzen in der Anwendung des Webeditor Frontpage vermittelt. Im Vordergrund stehen jedoch die Konzeption und Realisation ergänzender Angebote im Web für den Einsatz an einer Präsenzuniversität. Darüber hinaus werden Grundlagen für die Organisation und Durchführung von webbasierten Lehrveranstaltungen erarbeitet. Eine Präsentation der Seminarergebnisse im Rahmen einer Fachtagung im Juni an der Universität Innsbruck ist geplant.

Literatur:

Bruns, B. und P. Gajewski (1999): Multimediales Lernen im Netz. Heidelberg. Horton, W. (2000): Designing Web-Based Training. New York. Kerres, M. (1998): Multi-mediale und telemediale Lernumgebungen. München. Rosenberg, M.J. (2001): E-Learning. New York.

Methode:

Das Seminar wird als kombiniertes Präsenz-Online-Seminar durchgeführt, das sich der Lernumgebung "Blackboard CourseInfo" als Kommunikations- und Informationsplattform bedient. Die TeilnehmerInnen bringen Inhalte in das Seminar ein, deren Aufbereitung für die Präsentation im Internet konzeptionell und praktisch im Rahmen des Seminars erfolgt.

Synchrone und asynchrone Kommunikation über das Internet gehören neben traditionellen Präsenzveranstaltungen zu den Elementen des Seminars.

Ziele:

Die Studierenden und Lehrenden werden im Rahmen des Seminars befähigt, einfache Internetauftritte zu erstellen, Informationsangebote zu konzipieren und zu realisieren sowie sich der Lernumgebung "Blackboard CourseInfo" seminarunterstützend zu bedienen. Das Internet ist daher mit seinen Diensten sowohl Gegenstand als auch Medium des Seminars.

Prüfungsmodus:

Regelmäßige Teilnahme, auch in der Onlinephase, Konzeption netzunterstützter Informations- und Kommunikationsangebote sowie Erstellung eigener Informationsseiten im Web werden für die Vergabe eines Leistungsnachweises erwartet.

Zeit, Beginn und Ort:

9./10.3.01; 6./7.4.01; 27./28.4.01 und 18./19.5.01 Freitag: 15.00 - 19.00 Uhr; Samstag: 9.00 - 13.00 Uhr; 5U 109 PC-Raum im GeiWi-Turm, 1. UG

Zur Person:

Dr. phil., *1962, Erziehungswissenschaftlerin und akademische Rätin an der FernUniversität Hagen. Z.Zt. abgeordnet an die Polizei-Führungsakademie (Deutsche Hochschule der Polizei, in Gründung) mit der Aufgabe, netzunterstützte Lehre im Rahmen der Hochschulentwicklung zu konzipieren und zu realisieren. Pädagogische Leiterin des Online-Learning-Angebotes "bibweb" der Bertelsmann-Stiftung. Arbeitsschwerpunkte: Lehren und Lernen mit neuen Medien, Hochschulentwicklung/Hochschulreform und neue Medien. [e-mail](#).

Hauser, Kornelia:

Männerforschung - Frauenforschung

603.073 SE 2

Erziehungswissenschaften II, 1.4

Ziel:

"Gender" (das sozial-kulturell hergestellte Geschlecht) soll als sozialwissenschaftlicher Begriff der Wissensproduktion kennengelernt werden.

Inhalt:

Der wissenschaftliche Feminismus hat in den letzten drei Jahrzehnten einen mittlerweile alle Fächer umfassenden Wissenszuwachs über die vergeschlechtlichte Wieder/Herstellung von sozialen, ökonomischen, kulturellen, symbolischen Verhältnissen erarbeitet. Seit einigen Jahren aber ist der Begriff "Feminismus" auch in den Wissenschaften kaum noch aufzufinden und die Erforschung von Frauenformen und weibliche Vergesellschaftung hat sich in Richtung "Gender" entwickelt. Im Seminar sollen neueste Gender-Forschungen auf ihren Erkenntnisgewinn hin bearbeitet werden.

Literatur:

Braun, Christina, von/Inge Stephan (Hg): Gender-Studien. Eine Einführung. Stuttgart, Weimar 2000; Bosse, Hans/Vera King (Hg): Männlichkeitsentwürfe. Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis. Frankfurt/M.2000; Connell, Robert: Der gemachte Mann. Opladen 1999; Janshen, Doris (Hg): Blickwechsel. Der neue Dialog zwischen Frauen- und Männerforschung. Frankfurt/M.2000

Prüfungsmodus:

Gruppenreferat, schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn und Ort:

Di 13.-14.30h; 6.3.2001; SR 50105/2, GeiWi-Turm, 1. Stock

Zur Person:

Univ. Prof. Dr.; Soziologin; Inst. f. Erziehungswissenschaften/Inst. f. Zeitgeschichte

Hauser, Kornelia:

Methoden: Angstforschung

603.074 PS 2

Erziehungswissenschaften II, 1.4

Ziel:

Überblick über Theorien der Angst und praktische Anwendung von Methoden.

Literatur:

Frigga Haug und Kornelia Hauser (Hg): Die andere Angst. Hamburg 1991.

Unterrichtsmethode:

Gemeinsame Erarbeitung des Buches von Frigga Haug und Kornelia Hauser (Hg): Die andere Angst. Hamburg 1991. Ergänzung durch neuere Literatur zur geschlechtsspezifischen Angst.

Erarbeitung einer Fragestellung, die in AG mit unterschiedlichen Methoden - z.B.

Erinnerungsarbeit - bearbeitet wird.

Prüfungsmodus:

aktive Teilnahme an einer AG, schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn und Ort:

Di 10-11.30h; 6.3.2001; UR 10 Inst. f. Erziehungswissenschaften

Hauser, Kornelia:

Kritische Erziehungswissenschaft

603.142 SE 2

Erziehungswissenschaften II, 1.1-1.3

Ziel:

Die Erarbeitung eines möglichen Zusammenhanges bzw. Ersetzungsvorganges von Erziehungs- zu Genverhältnissen.

Inhalt:

Zwei Texte stehen im Zentrum: Michel Houellebecq: Elementarteilchen und Peter Sloterdijk: Regeln für den Menschenpark. Während im ersten Buch die Abschaffung menschlicher Sexualität und der Geschlechterdifferenz als Lösung für eine gesellschaftliche Krise der "Männlichkeit, die durch die Mikrobiologie aufgehoben werden könnte, werden im zweiten Text die Erziehungsverhältnisse, wie sie seit der Aufklärung in historischen Abänderungen aber immer mit einem emphatisch aufgeladenen Bildungs und Emanzipationsbegriff institutionell praktiziert wird, durch "genetisch geleitete Selektion" (sic) ersetzt. Das Seminar soll sich Voraussetzungen, Begründungen und Konsequenzen für beide Texte erarbeiten.

Literatur: Houellebecq, Michel: Elementarteilchen. Köln 1999; Sloterdijk, Peter: Regeln für den Menschenpark. Ein Antwortschreiben zum Brief über den Humanismus. Frankfurt am Main 1999.

Prüfungsmodus:

aktive Teilnahme an einer AG, schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn und Ort: Mo 17-18.30h; 5. März 2001; UR10

Hechelhammer, Bodo:

Frauen zur Zeit der Kreuzzüge

617.014 VU 2

Anrechenbar f. Wahlfach Mittelalterliche Geschichte, 1. u. 2. Studien- abschnitt und Sozialkunde i. d. Studienrichtungen 312 und 313

Inhalt:

Beim Stichwort "Kreuzzüge" denken viele unweigerlich an Ritter und Pilger auf dem Weg ins

Heilige Land. Die Geschichtswissenschaft hat sich seit alters her von verschiedenen Seiten diesem Phänomen genähert. Da aber der Kreuzzug vorwiegend mit Männern assoziiert wurde - und bis heute noch wird -, fiel der Blick der ForscherInnen mehrheitlich auf die vielfältige männliche Rolle zur Zeit der Kreuzzüge. Die Lehrveranstaltung möchte daher eine andere Perspektive aufzeigen: Frauen zur Zeit der Kreuzzüge. Der zeitliche Schwerpunkt der Lehrveranstaltung bildet das 11. bis 13. Jahrhundert, wobei auch Themen und Quellen zur Frauen- und Geschlechtergeschichte bis ins 15. Jahrhundert hinein dargestellt und bearbeitet werden.

Lehrziel:

Die Lehrveranstaltung möchte die vielschichtige Lebenswelt der Frauen zur Zeit der Kreuzzüge näherbringen und anhand von Schrift- und Bildquellen untersuchen bzw. darstellen. Theoretische Einbettung: kultur- und sozialgeschichtlicher Ansatz

Unterrichtsmethode: Vortrag, Diskussion, Referate

Literatur:

PERNOUD, Règine, Frauen zur Zeit der Kreuzzüge, Freiburg-Basel-Wien 1995. MAYER, Hans Eberhard, Geschichte der Kreuzzüge, 8. Auflage, Stuttgart 1995.

Prüfungsmodus:

Mitarbeit: schriftliche Stellungnahmen zu spez. Fragestellungen im Kontext der LV (3-5 Seiten), die im ersten Block bekannt gegeben, im zweiten Block vorgestellt und besprochen werden.

Anmeldung:

Institut für Geschichte, Zimmer 40606

Zeit und Ort:

18.5./19.5.2001 und 22.6./23.6.2001 Fr. 9.00-13.00, 40124 und Fr. 14.00-18.00, 40601; Sa 9.00-13.00 und 14.00-18.00, 40601

Zur Person:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt für das DFG-Forschungsprojekt "König Adolf von Nassau (1292-1298). Untersuchungen von Grenzen und Möglichkeiten einer Königsherrschaft"; geb. 1968 in Darmstadt (Hessen); Studium der Alten, Mittelalterlichen, Neueren Geschichte, der Kunstgeschichte und der Geographie in Darmstadt, Mag. phil. 1996; Stipendiat des DFG-Graduiertenkollegs "Mittelalterliche und neuzeitliche Staatlichkeit" an der Justus-Liebig-Universität in Gießen, Dr. phil. 2000; Forschungen und Publikationen zur Geschichte der Staufer und zur Kreuz-zugsgeschichte. Forschungsschwerpunkte: Friedrich II., Adolf von Nassau, Politische Geschichte des 13. Jahrhunderts, Kreuzzugsgeschichte.

Lehrtätigkeit: Übungen zur Politischen Geschichte des 13. Jahrhunderts und zur Kreuzzugsgeschichte. Erzbergerstr. 8, D-64832 Groß-Umstadt/-Heubach, [e-mail](mailto:).

Kronsteiner, Ruth:

Migrantinnen und Flüchtlinge in Österreich. Psychosoziale und sozial-psycho-- logische Aspekte von Migration, Flucht und Exil

603.118 PS 2

Erziehungswissenschaften I, 3.2 und II, 2.4

Inhalt:

Migration als Krise und Chance für Aufnehmende und Zugewanderte. Migration betrifft Aufnehmende und Zugewanderte auf unterschiedliche Weise. MigrantInnen verlassen ihre gewohnte Umgebung freiwillig und unfreiwillig. Die Motive für die Migration, der Entscheidungsprozeß, die Haltungen und Erwartungen der Zurückbleibenden, das Migrationsziel und die Rückkehrabsichten, aber auch die Aufnahmebedingungen und die Haltung der Aufnehmenden bestimmen den Verlauf und die Bewältigung der Krise. Vormigratorische Objektbeziehungen und die kollektive Geschichte spielen sowohl bei

Aufnehmenden als auch bei Zugewanderten eine besondere Rolle. Die Migrationsgeschichten und der Umgang mit dem Nationalsozialismus der Aufnehmenden und die damit verbundenen oft unbewußten und bereits über Generationen tradierten Affekte werden durch die MigrantInnen mobilisiert. Solange sie unbewußt sind, abgespalten, verleugnet und auf Andere, Fremde, Frauen projiziert werden, stellen sie ein Hindernis in der Beziehungsgestaltung mit "neuen" MigrantInnen dar. Hingegen bewußte Erfahrungen, Geschichten und Affekte bieten enorme Ressourcen und Chancen. Kultur bewegt und verändert sich, wirkt handlungsorientierend, schafft neue Spielräume, wird gestaltet, bietet Sichtweisen und Konstrukte. Kultur hat die Funktion Menschen in Beziehung zu setzen und nicht, sie zu trennen.

In der Lehrveranstaltung werden wir den "Geschichten" der TeilnehmerInnen nachgehen, die damit verbundenen Ressourcen aktivieren und somit Verbindungen zu den "neuen" MigrantInnen herstellen. Die Bedeutung von Kultur und Migration in professionellen Beziehungen, wie z.B. in der Erziehungsberatung oder in der Psychotherapie, werden wir theoretisch und praktisch nachgehen. Den theoretischen Hintergrund bilden Psychoanalyse und Systemtheorie.

Vorgangsweise:

Aufstellungen, Kleingruppenarbeit, Arbeit am Text, Vortrag, Supervision

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft die eigene Geschichte einzubringen. Anwesenheit an allen vier Tagen ist unbedingt erforderlich. Bitte zu Semesterbeginn in die Teilnahmeliste im Sekretariat eintragen.

Prüfungsmodus:

Anwesenheit, Mündliche Reflexion am Ende des zweiten Blocks

Zeit, Beginn und Ort:

Fr 25.05.01; 15.00-21.00 Uhr; L1 Inst. f. Erziehungswissensch. Sa 26.05.2001; 10.00-18.00 Uhr; L1 Inst. f. Erziehungswissenschaften Fr 15.06.01 u. Sa 16.06.2001; SR Inst. f. Alte Geschichte, GeWi, 5. St.

Zur Person:

Studium der Ethnologie, Volkskunde, Arabistik und Turkologie, Psycho-therapeutin (Psychoanalyse, Systemische Familientherapie), Supervisorin und Trainerin. Seit 1985 bei Miteinander Lernen/Birlikte Ögrenelim - Bildungs-, Beratungs- und Psychotherapiezentrum für Frauen, Kinder und Familien Tätig. Arbeitsschwerpunkt: Kultur und Migration in der Psychotherapie und Beratung. [e-mail](#).

Marth, Gabriele:

Eingriffe in Rassismen

601.017 PS 2

P, "Theorie und Ideengeschichte", "Frauenforschung" und "Ethnische Konflikte und Rassismusforschung"

Inhalt:

Bei den umfassenden Themenkomplexen Migration - rassistische Strukturen legen wir den Focus auf den Einblick in die feministische Migrationsforschung und antirassistische Arbeit. In der LV wird unterstrichen, dass die Auseinandersetzung mit Rassismen und restriktiven Einwanderungspolitiken bei der Mehrheitsgesellschaft (der weißen Mehrheit und der von ihr gewählten politischen Vertretung) beginnt, die diese produziert. Damit soll der Blick auf die (historischen und zeitgenössischen) Strukturen, Bilder und Diskurse gelenkt werden, die solche Politiken gesellschaftlich legitimieren.

Basisliteratur:

'Vor der Information', Staatsarchitektur, Jo Schmeiser, Gabriele Marth (Hrsg.), Wien, 1998.

'Vor der Information', Antirassistische Öffentlichkeiten, Feministische Perspektiven, Jo Schmeiser, Gabriele Marth, (Hrsg.), Wien 99/00. Dilek Cinar: "Unüberwindbare Fremdheit? Immigration und die Politik der Differenz", in: Brigitta Fuchs, Gabriele Habinger (Hg.), Rassismen & Feminismen. Differenzen, Machtverhältnisse und Solidarität zwischen Frauen, Wien 1996, S 161-170

Theoretischer Ansatz:

Feministische Migrationsforschung und Antirassismus-forschung

Unterrichtsmethode:

Impulsvorträge, Literaturdiskussion, Kurzreferate, Entwicklung eines Sprechhandelns, das nicht implizit diskriminierende Diskurse wiederholt, Kollektive Analyse von aktuellen Printmedien zu migrationspolitischen Fragestellungen, angeleitete Gruppenarbeiten

Unterrichtsziel: Interesse für Formen der Zusammenarbeit mit MigrantInnen aufbauen, die diese weder ethnisieren, noch antirassistische (Forschungs-)arbeit an sie delegieren, Praxen zu verknüpfen, die in unterschiedlichen Wissensfeldern antirassistische Arbeit leisten;

Überzeugungsarbeit bei Studierenden für Fragen der feministischer Migrationstheorien

Teilnahmebedingungen:

Aktive Mitarbeit, Bereitschaft zur Selbstreflexion;

Anmeldung erwünscht; keine begrenzte TeilnehmerInnenzahl

Prüfungsmodus:

aktive Mitarbeit, Referate

Zeit, Beginn und Ort:

27./28. 4.01 und 18./19.5.01 jeweils 10.00-18.00 Uhr; Hs 2

Zur Person:

Mag.a , Dr.in; gemeinsam mit Jo Schmeiser Herausgeberin von 'Vor der Information'

"Staatsarchitektur"; Studium der Sozial- und Erziehungswissenschaften und Psychologie,

Fernuni, Pädagogikabschluß in Innsbruck, universitäre Lehrerfahrung an der Universität Linz für künstlerische und industrielle Gestaltung im Bereich feministische Medientheorien; [e-mail](#).

Michalitsch, Gabriele:

Politische Ökonomie und Geschlechterdifferenz

432.036 PS 2

Volkswirtschaftstheorie, Wirtschaftspolitik

Inhalt:

In den Schriften der politischen Ökonomen des 18. und 19. Jahrhunderts kommt Frauen eine bloß marginale Rolle zu, dennoch bildet die Kategorie Geschlecht eine den Diskurs strukturierende Trennungslinie. Anhand ausgewählter Literatur politökonomischer Theoretiker des ausgehenden 17., des 18. und 19. Jahrhunderts (John Locke, Adam Smith, John St. Mill u. a.) sollen die Neudefinitionen von Geschlecht und die Mechanismen des Ausschlusses von "Weiblichkeit" aus der Ökonomie offengelegt und Androzentrismen politischer und ökonomischer Theorien der Moderne decouvriert werden. Vor allem die Bedeutung der Trennung von Privatem und Öffentlichem, von Produktions- und Reproduktionsbereich, die Begrenzung ökonomischen Denkens auf den Markt, die scheinbare Universalität und Geschlechterneutralität politökonomischer "Gesetze" sollen problematisiert werden, um den Beitrag der politökonomischen Theoriegeschichte zur Konstruktion von Geschlechterdifferenzen deutlich zu machen, die Grundlagen der modernen politischen wie ökonomischen Theorie in ihrer Geschlechtlichkeit zu erkennen und die enge Verzahnung von Staat, Ökonomie und Geschlechterverhältnissen verständlich zu machen.

Basisliteratur:

Ferber Marianne A./Nelson, Julie A. (1993): Introduction: The Social Construction of Gender,

in: Marianne A. Ferber/Julie A. Nelson (eds.): Beyond Economic Man. Feminist Theory and Economics, Chicago/London, S. 1-22.

Theoretische Einbettung:

Die LV setzt im Anschluß an Judith Butler zur Dekonstruktion der ökonomischen Begriffswelt an und verortet sich damit in der im weitesten Sinne postmodernen feministischen Ökonomik.

Methode:

Die Lehrveranstaltung ist konzipiert als Literaturseminar mit gemeinsamer Analyse klassischer Texte, deren Diskussion und Bearbeitung in Kleingruppen sowie im Plenum. Eine Einführung zu Geschichte und Gegenwart der Geschlechterverhältnisse sowie die Vermittlung theoriegeschichtlicher Grundlagen sollen die inhaltliche Basis dieser Arbeit an und mit Texten sicherstellen und die Bedeutung der Fragestellung für aktuelle Geschlechterbeziehungen deutlich machen.

Unterrichtsziel:

Auf Basis der Textgrundlage sollen Codes geschlechtlicher Ungleichheit identifiziert, der Beitrag der Politischen Ökonomie zur Konstruktion der Geschlechterdifferenz sichtbar gemacht, Grundlagen modernen politischen und ökonomischen Denkens hinterfragt und deren Grenzen aus feministischer Perspektive aufgezeigt werden, um "blinde Flecken" über die Politische Ökonomie hinaus auch in der zeitgenössischen politik- und wirtschaftswissenschaftlichen Theoriebildung - insbesondere des neoklassischen Paradigmas - offenzulegen.

Teilnahmebedingungen:

Grundkenntnisse im Bereich der ökonomischen Theorie (Neoklassik) und Theoriegeschichte sind wünschenswert.

Prüfungsmodus:

Beurteilungsbasis bilden mündliche Mitarbeit, Kurzreferate und die schriftliche Beantwortung von Diskussionsfragen zur Literatur.

Ort, Zeit und Beginn:

SR 4, SoWi; 23./24.3.01 u. 18./19.5.01 jeweils von 9.30 - 16.30 Uhr

Zur Person:

Mag. phil., Mag. rer. soc. oec., Studium der Politikwissenschaft und der Fächerkombination Spanisch, Philosophie, Publizistik an der Universität Wien sowie Studium der Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien, 1994 - 1996 Post-graduate-Studium der Politikwissenschaft am Institut für Höhere Studien, Wien; seit 1994 Forschungsassistentin sowie Lehrbeauftragte am Institut für Volkswirtschaftstheorie und -politik der Wirtschaftsuniversität Wien, Forschungsschwerpunkte: Geschlechterkonstruktionen in der politischen und ökonomischen Theorie und Theoriegeschichte, feministische Theorien, feministische Ökonomie, Staat und Ökonomie, soziale Ungleichheit. [e-mail](#).

Nash, Kate:

Contemporary Political Sociology: Globalization, Feminism and Citizenship
408.024 SE 2

Dr.-Studium d. Sozial- u. Wirtschaftswiss. (084) (W) 3. Abschnitt

Ziel:

Die Studierenden mit neuesten Entwicklungen in der politischen Soziologie und feministischer Theorie vertraut zu machen.

Inhalt:

This series of seminars will address issues prominent in political sociology after post-structuralism. We will be concerned with the development of analytic tools influenced by post-structuralism and post-Marxism and also at empirical changes that make those tools

particularly useful today. Feminist thought has been especially important in both these respects. Women were marginalized in modern society and modern sociology and feminists have contested both aspects of that marginalization. Feminism has been an important movement for social change and feminist thought has been prominent in developing new ways of thinking the relation between social life and politics with which we will be concerned here. The course will begin by looking at key theoretical terms of contemporary political sociology: power, politics, identity and difference. In each case, we will examine these terms in the context of their theoretical development and we will also look at how they have been used to illuminate some aspect of contemporary politics. We will then look in more detail at the main topics in contemporary political sociology: globalization, social movements, citizenship and democratization. Again, every effort will be made both to contextualise debates and to examine the relevance of particular theoretical perspectives for the study of empirical events and processes.

Teilnahmebedingungen:

Gute Englischkenntnisse; das Seminar wird auf Englisch mit deutschsprachiger Unterstützung gehalten (für nähere Angaben zum Begleitprogramm s. Carol Spoettl).

Methode:

Impulsvorträge, Referate, Diskussion

Prüfungsmodus:

Aufsatz, beispielsweise Referate

Literatur:

Nash: "Contemporary Political Sociology" (Blackwell 2000)

Anmeldungen:

Im Sekretariat des Institutes für Soziologie

Zeit, Beginn und Ort:

24-30 April und 22-29 Juni 2001; 24. April 2001;

Zur Person:

B.Sc City University, London, Soziologie (1990); Ph.D, University of Essex, Politikwissenschaft (1995); Lecturer in Sociology, Goldsmiths College, University of London; Gastprofessorin am Institut für Soziologie: <http://www.goldsmiths.ac.uk>; 1998 Universal Difference: Feminism and the Liberal 'Undecidability' of Women, London: Macmillan; 2000 Contemporary Political Sociology, Oxford: Blackwell; A Reader in Contemporary Political Sociology (Hrsg.), Oxford: Blackwell; Blackwell Companion to Political Sociology (Mithrsg. mit Alan Scott, Innsbruck), Oxford: Blackwell; [e-mail](#).

Pewny, Katharina:

Schrift - Kultur - Geschlecht

601.016 PS 2

Theorieprobleme der vgl. Literaturwissenschaft, vergleichende Sozialgeschichte der Literatur (beide: 1. und 2. Abschnitt)

Inhalt:

Die LV wird die folgenden vier Schwerpunkte fokussieren: "Von der Oralität zur Schriftkultur" - "Und wieder zurück: Postkoloniale Schreibpraxen" - "Geschlechtsspezifische Imaginationen zu Schrift und feministische Gegenentwürfe" - "Neue Technologien". Ihre Auswahl verdankt sich Dreh- und Angelpunkten feministischer Literaturwissenschaften sowie dem Interesse an der Geschichte der Schrift.

Theoretische Ansätze:

Ansiedlung an einer disziplinenübergreifenden Schnittstelle von Kultur- und Medien- und Literaturwissenschaften, feministischen- und postkolonialen Studien.

Basisliteratur:

Christina von Braun: Nicht Ich. Logik Lüge Libido. Frankfurt a.M. 1990.

Methoden:

Plenar- und Gruppendiskussionen, Referate, Vortrag.

Ziele:

Vertraut-Werden mit Kulturkritik, Kontextualisierung der Bedeutung von "Kultur", Einschätzungen gewinnen zum gegenwärtigen Bedeutungswandel von Schrift im Kontext unterschiedlicher Techniken, Erkenntnisse der Verknüpfungen der Fixierung des Lebendigen und Geschlechtlichkeit.

Prüfungsmodus:

Anwesenheit; akt. Mitgestaltung, Referat, schriftl. Arbeit oder mündl. Prüfung.

Zeit und Ort:

23.3. 10-13 Uhr, 11., 12., 13. 5. 10-19 Uhr Inst. f. vgl. Literaturwiss., SR, Innrain 52

Zur Person:

Mag. Dr.; Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik, Philosophie und Frauenforschung in Wien, Lektorin an den Universitäten Wien/Innsbruck, freiberufliche Gruppentrainerin, u.a. Abhaltung von Diplomarbeits-Coachings für Diplomandinnen. Publikationen u.a. Mit-Hg.in und Autorin von: Differenz/en und Vermittlung. Feminismus - Bildung - Politik. Wien 95. Erzählen vom Zählen. In: Frauen und Ökonomie. Hg. v. Birge Krondorfer u. Carina Mostböck. Wien 2000. [e-mail](#).

Pewny, Katharina:

Feministische Methoden der Textanalyse

603.093 PS 2

Erziehungswissenschaften I, 2.4 und II, 1.4

Inhalt:

Kulturelle Repräsentationen prägen das Selbstverständnis von Gesellschaften wie von Individuen. Texte - als EINE Repräsentationsweise - geben Auskunft über sog. Gesellschaftliche Imaginäre, über das Bild, das eine Gesellschaft von sich hat. Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit - ein umkämpftes Feld von Bedeutung - strukturieren Wahrnehmung, Alltag und Politik.

Im Zentrum dieser Lehrveranstaltung ist die Schärfung des Blickes auf Repräsentationen von Geschlechterdifferenz in literarischen, journalistischen und ähnlichen Texten. Es geht erstens um Kennenlernen von TheoretikerInnen der Geschlechterdifferenz und zweitens um ihre Anwendung zur Textanalyse, die u.A. auch für größere wissenschaftliche Arbeiten von zentraler Bedeutung sind. Folgende Fragen sollen bedacht werden: Wie kann Geschlechterdifferenz gedacht werden? Wie ist sie (strukturell und imaginär) verankert in unserer Kultur? Welche textanalytischen Methodologien geben Frauenforschung, feministische Dekonstruktivismen und genealogische Literaturgeschichtsschreibung an die Hand? Was bedeuten unterschiedliche Medien und Textsorten (Literatur, Wissenschaft, Printmedien, Film, Computer, Photographie) in diesem Zusammenhang? Basisliteratur: Meijer, Maaïke: Sich der Gewalt des Textes widersetzen. In: Textdifferenzen und Engagement. Hg.v. Margret Brüggemann. Pfaffenweiler 1993.

Theoretische Einbettung: An Schnittstellen von feministischer Literatur- und Medienwissenschaft und Diskursanalysen mit geschlechterdifferentem Blickwinkel ist diese Lehrveranstaltung angesiedelt. Repräsentationen von Weiblichkeit in symbolischen und imaginären Bereichen werden aufgesucht sowie fem. Repräsentationskritik überhaupt vermittelt. Vorgangsweise: Referate, plenare Diskussionen, Vortragselemente meinerseits. Wechsel von plenaren und Gruppenauseinandersetzungen. Theoretische Texte und unterschiedliche Textsorten zur probeweisen Analyse (nach dem Kennenlernen unterschiedlicher Methoden).

Pflichtlektüre für alle bis zum ersten Block: Text im Ordner in der Bibliothek Meijer, Maaik: Sich der Gewalt des Textes widersetzen. Zur Kritik der Repräsentation. In: Textdifferenzen und Engagement. Feminismus - Ideologiekritik - Poststrukturalismus. Hg. v. M. Brüggemann et al. Pfaffenweiler 93. 35-45.

Prüfungsmodus:

Durchgehende Anwesenheit an beiden Blöcken, Referat, schriftliche Arbeit. 1160 Wien, Neumayrgasse 10/10; Tel. 01-49 33 3 21

Zeit, Beginn und Ort:

Fr 23.03.2001/14.00-17.00 Uhr/L3 und Sa 24.03.2001/10.00-17.00 Uhr Fr 04.05.2001/10.00-17.00 und 18.00-21.00 u. Sa 05.05.2001/10.00-17.00 Uhr

Pöder, Elfriede:

"Unerhört", "fessellos und frei": Lyrik von Frauen des 19. Jahrhunderts

608.021 MSE 2

Inhalt:

Im 19. Jahrhundert verschärft sich die Lektüresozialisation von Mädchen und Frauen zunehmend: Während die ihnen vorzugsweise zugesprochene und empfohlene Literatur aus dem Bereich der "Gefälligkeit" erweisenden und "Harmonie" stiftenden Lyrik stammt (Häntzschel, 1997), gelang und gelingt es andererseits Schriftstellerinnen jenes Jahrhunderts kaum, einen Raum in der Gattung Lyrik - trotz zunehmender Produktivität - zu erobern. Daß neben Droste-Hülshoff - "Unerhört", "fessellos und frei" zitieren zwei ihrer Gedichte - auch weitere Frauen Gedichte verfaßten, die sich offensichtlich weder für Mädchen und Frauen noch für Jungen und Männer besonders als Lektüre "eigneten", ist wenig bekannt und kaum erforscht. Die Lehrveranstaltung versteht sich als Beitrag zum "verschütteten Erbe" (Treder) einer Lyrik-Tradition, deren Spuren wir mit "schielendem Blick" (Weigel) auf das scheinbar asymmetrische Verhältnis zwischen Lyriksozialisation, Lyrikproduktion und Lyrikrezeption von Frauen im 19. Jahrhundert nachspüren werden.

Theoretischer Bezugsrahmen:

Theoretischer Bezugsrahmen dieser Lehrveranstaltung ist einerseits das bei Hegel dialektisch gefasste Konzept "lyrische Subjektivität", das Freiheit und Entfremdung zusammendenkt sowie dessen Aktualisierung bei Adorno, der "lyrische Subjektivität" in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit zu fassen sucht (Gnüg); andererseits die bei Julia Kristeva strukturalistisch und psychoanalytisch hergeleitete poetische Sprache als Text-Praxis.

Basisliteratur: Gnüg, Hiltrud: Entstehung und Krise lyrischer Subjektivität. Vom klassischen lyrischen Ich zur modernen Erfahrungswirklichkeit. Stuttgart: Metzler 1983. 1-50. Kristeva, Julia: Die Revolution der poetischen Sprache. Frankfurt 1978. [=edition suhrkamp 949].

Möhrmann, Renate: Die lesende Vormärzautorin. Untersuchungen zur weiblichen Sozialisation. In: Thomas Cramer [Hrsg.]: Literatur und Sprache im historischen Prozeß.

Vorträge des deutschen Germanistentages Aachen. 1982. Bd. 1: Literatur. Tübingen:

Niemeyer 1983. 314-328. Ausgewählte Gedichte deutschsprachiger Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts gebe ich in der Lehrveranstaltung bekannt.

Unterrichtsmethode:

Gruppenarbeit; selbständige Erarbeitung theoretischer Lektüre; mündliches Präsentieren selbständig erarbeiteter Themen; Plenumsdiskussionen.

Teilnahmebedingungen:

Für Studierende mit Hauptfach Germanistik: Einführung in die Literaturwissenschaft; ein thematisches PS aus dem Bereich neuere deutsche Literatur; Studierende anderer Disziplinen: Einführung in feministische Gesellschafts- und Kulturtheorien; Grund-Kenntnisse und Praxis im Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten; Referaterfahrung; Prüfungsmodus: immanent; schriftliche Arbeit; Lektüretagebuch; ein Referat;

Unterrichtsziel:

Vertiefung der Kenntnisse literarischer Produktivität von Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts im Bereich der Gattung Lyrik sowie der Fertigkeiten im Analysieren und Interpretieren lyrischer Texte; Einblick in thematisch und/oder formal vielfältige Schreibweisen von Schriftstellerinnen in der Gattung Lyrik; Urteilskompetenz im Bereich literaturwissenschaftlicher Kanonisierungsfragen.

Zeit, Beginn und Ort:

Di 17.30-19.00 Uhr; 6.3.01; UR 17, GeiWi-Turm, 8. Stock

Zur Person:

Dr. phil.; Univ. Assistentin am Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik der Universität Innsbruck. [e-mail](#).

Ralser, Michaela:

Normalität und Pathologie im Geschlechterverhältnis III: Aspekte einer Sozial- und Kulturgeschichte der Perversion

603.066 VO 2

Zuordnung: II, 1.1-1.3

Inhalt:

Die zweite Hälfte des 19. und das frühe 20. Jahrhundert bilden im wesentlichen den Zeithorizont der hier fokussierten Auseinandersetzung mit den Kategorien 'Normalität' und 'Pathologie'. Beginnend bei der Verkettung der "Seiten-Lüste" mit der "Geisteskrankheit", der medizinischen "Heil"-verfahren mit den pädagogischen Kontrollregimen, wird jenes Übergangsfeld thematisiert, in dem unerwünschtes Sexualverhalten nicht mehr nur pathogen, sondern selbst pathologisch wurde. Schwerpunktmäßig orientiert die Lehrveranstaltung auf die Herstellungspraxen der "Perversion", dem Lieblingsstück der frühen Sexualwissenschaft, die sich in ihrem Beginn ausschließlich mit Sexualpathologie befasste. Die Homosexualität als Prototyp des "perversen" Sexes, der nicht auf die Fortpflanzung gerichtet ist, stand zusehends zur Diskussion und unter Verdacht, bezogen auf die Ökonomie der Triebe ebenso wie auf die Ökonomie der Reproduktion und immer wieder als "Verkehrung der Geschlechtsidentität": der/die Homosexuelle als "seelischer Hermaphrodit", als "conträrsexuelles Mannweib", als "Zwitterseele", "Weibskerl" und schließlich als "emancipierte Dame". Die gesteigerte Aufmerksamkeit gegenüber allen nur erdenklichen peripheren Sexualitäten diente in gewisser Weise der Produktion der Pathologie, von der aus die Gesundheit verwaltet wurde: Das "Normale" wurde immer mehr von seinen Rändern her begriffen und geriet mehr denn je zur Projektion, die "gelungene heterosexuelle Entwicklung" schien vielfach nur noch als Subtext in den Beschreibungen ihres "Misslingens" auf. Letzteres gilt auch für die frühe psychoanalytische Theorie. Besonderes Augenmerk gilt den impliziten Herstellungspraxen geschlechtlicher Identität.

Vorgangsweise:

Vortrag und Diskussion, eigenständige Erarbeitung ausgewählter zeitgenössischer Text- und Bildmaterialien. Theoretische Bezugnahmen und ausgewählte Lektüre: Michel Foucault: Sexualität und Wahrheit, 1977; Gerburg Treusch Dieter: Von der sexuellen Rebellion zur Gen- und Reproduktionstechnologie, 1990; Jessica Benjamin: Phantasie und Geschlecht, 1996; Nancy Chodorow: Heterosexualität als Kompromissbildung, 1995; Teresa De Lauretis: Die andere Szene. Psychoanalyse und lesbische Sexualität, 1999; Slavoj Žižek: Zart und nicht zu rasch, 2000; Historiografien: Schmersahl Katrin: Medizin und Geschlecht, 1998; Sauerteig Lutz: Krankheit, Sexualität, Gesellschaft, 1999

Teilnahme- /Anmeldebedingungen:

Evtl. der Besuch der Lehrveranstaltungen "Normalität und Pathologie im Geschlechterverhältnis I und II" - oder eine andere Form der Auseinandersetzung mit dem

dort gestellten Thema

Prüfungsmodus:

mündliche Gruppen- oder Einzelprüfung bei Anwesenheit, schriftliche Arbeit nach vereinbarter Themenstellung

Zur Person:

Doktoratsstudium der Erziehungswissenschaften und Psychologie in Innsbruck, Ausbildung zur Gesprächspsychotherapeutin; Assistentin im Feministischen Theoriebereich am Institut für Erziehungswissenschaften, derzeit. auch Koordinatorin dieses Bereichs und des Fachbereichs "Vergleichende Erziehungswissenschaften"; tätig in der Flüchtlings-arbeit. [e-mail](#).

Zeit, Beginn und Ort:

Mi 14.00-17.00 Uhr, 14tg.: 14. u. 28.3.; 25.4.; 9. u. 30.5.; 13. u. 27.6. u. 4.7.2001; UR 10, GeiWi, Innrain 52, 5. Stock

Ralsler, Michaela u.a.:

'Egalitäre Differenz. Einsätze, Ansätze und Auseinandersetzungen im Kampf um Anerkennung und Gerechtigkeit aus der Perspektive einer kritischen Geschlechter- und Sozialforschung' - Ringvorlesung

603.127 VO 1

Anrechenbar für II, 1.1- 1.3 + II, 2.4

Inhalt:

Der "Gewalt des Zusammenhangs" (O.Negt/A.Kluge, 1993), den aktuellen - ausschließlich auf individuelle Selbstbehauptung und marktgängige Entwicklung setzenden - Vergesellschaftungs- und Bildungszielen sucht die Ringvorlesung eine Haltung entgegenzusetzen, die ermöglichen soll, nicht nur "ohne Angst verschieden zu sein" (Th. Adorno, 1976), sondern auch gleichberechtigt hinsichtlich der Bedingungen, diese Unter(Ver)schiedenheit individuell wie kollektiv zu erhalten und zu gestalten. Anerkennung von Differenz und soziale Gerechtigkeit sind hier als zwei sich gegenseitig interpretierende Prinzipien vorgestellt und sollen bezogen auf die Felder ÖKONOMIE - POLITIK - INTIMITÄT unter spezifischen Fragestellungen zur Diskussion stehen. Die zu diesem Symposium versammelten Referentinnen werden jeweils aus ihren spezifischen disziplinären Verortungen, Denk- und Handlungsfeldern heraus sprechen - sie arbeiten als Ökonominen, Politologinnen, Soziologinnen, Philosophinnen, Psychologinnen und Erziehungswissenschaftlerinnen -, auf die zu erarbeitende Perspektive einer egalitären Differenz orientieren und zumindest mehrheitlich, wenngleich mit unterschiedlichem Gewicht auf die sozialen Schichtungskategorien GESCHLECHT & ETHNIZITÄT abstellen. So soll es möglich werden, auf dem Hintergrund einer kritischen Sozial- und Geschlechterforschung insbesondere auch die interkulturelle Dimension der Problemstellung zu erarbeiten. Die Ringvorlesung richtet sich an Studierende, Lehrende, WissenschaftlerInnen, an PraktikerInnen und an die - auch außeruniversitäre - Öffentlichkeit. Organisation und Teilnahmebedingungen: Die Lehrveranstaltung wird an einem Wochen-ende als Ringvorlesung mit Vortragenden aus unterschiedlichen Disziplinen organisiert. Eine Publikation in der Reihe "Sozial- und Kulturwissenschaftliche Studentexte" ist geplant und dient als Prüfungsunterlage. Ein detaillierter Programmfolder erscheint im März. Die Veranstaltung richtet sich an Hörerinnen aller Fakultäten und an eine interessierte Öffentlichkeit

Vorgangsweise:

Referate, Diskussion, Workshop

Prüfungsmodus:

mündliche Prüfung oder schriftliche Arbeit Zeit und Ort: Do 17. 5. 2001, 18.00-21.00h im HS

7; Fr 18. 5. 2001, 9.30-13.00h, HS wird bekannt gegeben, und 15.00-19.00 HS 10; Sa 19. 5. 2001, 9.30-13.00h im HS 7

Zur Person:

Organisiert und konzipiert michaela.ralser@uibk.ac.at; weitere Angaben siehe S. 36.

Schacherl, Ingrid:

Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Einführung in den feministischen Theoriebereich

603.207 VO 2

Erziehungswissenschaften I, 1.2.6

Inhalt:

Feministische Theoriebildung bewegt sich in einem Spannungsfeld von Individuum, Gruppe und Gesellschaft und steht in der Tradition der Frauenbewegung. Sie schafft Rahmenbedingungen für Frauen, die ihre Lebenssituation und damit gesellschaftliche Wirklichkeit verändern wollen. Die geschlechtsspezifischen Unterdrückungsmechanismen zu erkennen und aufzuzeigen, gehört zu den Zielen einer feministischen Gesellschafts- und Kulturanalyse. Feministische Kritik hat sich auf alle Wissenschaftsbereiche ausgeweitet und differenziert. Auf inhaltlicher Ebene hat eine breite Diskussion vor allem innerhalb der Sozial- bzw. Gesellschaftswissenschaften stattgefunden; darin einen Einblick zu geben, ist das Ziel dieser Veranstaltung.

Vorgangsweise:

Vortrag mit Diskussion

Prüfungsmodus:

a) mündlich - Gruppencolloquium; b) schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn und Ort:

Mi 11.00-12.30 Uhr; 7. 3. 2001; UR10 GeiWi, Innrain 52, 5. Stock

Zur Person:

Dr. phil., Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Graz; Studien- und Forschungsarbeiten an den Universitäten Berlin, Hamburg, Dortmund, Bielefeld und Essen im Themenbereich feministische Theorie und Bildung; Zusatzausbildungen in Themenzentrierter Interaktion (TZI), Spielpädagogik sowie Organisations- und Qualitätsmanagement. Fünf Jahre Tätigkeit in der Projektarbeit: Wissenschaftsladen Graz, Mädchenberatungsstelle Graz, Forum Grazer Pädagoginnen, Frauenservice Graz und Frauenakademie München. Vier Jahre Migrationsarbeit in München; seit 1990 Lehrtätigkeit an den Universitäten Graz und Wien, verheiratet mit derzeitigem Lebensmittelpunkt in München. *Publikationen:* Wenn Frauen forschen... In: Forum Grazer Pädagoginnen (Hg.): Lebenszeilen. Frauenforschung und Erziehungswissenschaften, München 1993; Feministische Lehre als Seiltanz zwischen Selbstbestimmung und Sachzwängen. In: Fischer, Dietlind u.a.: Neues Lehren und Lernen an der Hochschule. Einblicke und Ausblicke, Weinheim 1999, "Frauen in ihrer Vielfalt erleben ..." Feministische Bildung in der Hochschule. Dissertation. Erscheint im Frühjahr 2001 beim Öster-reichischen Studienverlag Innsbruck-Wien. Tel.: 507-4051; [e-mail](mailto:).

Schacherl, Ingrid:

Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Methodologie und Methoden in der feministischen Forschung

603.208 PS 1

Erziehungswissenschaften II, 1.5

Inhalt:

In einem ersten Schritt werden anhand von Texten die Positionen der feministischen

Methodologiediskussion erarbeitet. Zentrale Fragen dabei sind: Was sind die Kritikpunkte an traditionell patriarchaler Wissenschaft? Welche Konsequenzen entstehen daraus für feministische Wissenschaft und welche Forderungen lassen sich für feministisch orientierte Forschungsvorhaben ableiten? Bei dieser Auseinandersetzung wird es immer auch um die eigenen Erfahrungen mit Wissenschaft gehen, die der theoretischen Diskussion gegenübergestellt werden. Diese Diskussion steht in enger Verbindung mit der Forschungspraxis. Es geht um die Frage nach den Methoden in der feministischen Forschung? Wie läßt sich die Theorie mit der Praxis verbinden? Was bedeutet das für eigene Forschungsarbeiten? Ein Ziel dieser Veranstaltung ist, die Forschungsfragen der TeilnehmerInnen zu diskutieren.

Vorgangsweise:

Impulsreferate, Gruppenarbeit, Diskussion

Anmeldebedingungen:

Für die Teilnahme wird das Interesse am Thema vorausgesetzt. Für den Erwerb eines Zeugnisses ist die regelmäßige Anwesenheit sowie die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe mit Ausarbeitung und Präsentation eines Themengebietes notwendig.

Zeit, Beginn und Ort:

Di 14.00-15.30 Uhr; 13. 3.2001Uhr; L1

Schacherl, Ingrid:

Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Methodologie und Methoden in der feministischen Forschung

603.216 PS 2

Erziehungswissenschaften II, 1.5

Inhalt:

In einem ersten Schritt werden anhand von Texten die Positionen der feministischen Methodologiediskussion erarbeitet. Zentrale Fragen dabei sind: Was sind die Kritikpunkte an traditionell patriarchaler Wissenschaft? Welche Konsequenzen entstehen daraus für feministische Wissenschaft und welche Forderungen lassen sich für feministisch orientierte Forschungsvorhaben ableiten? Bei dieser Auseinandersetzung wird es immer auch um die eigenen Erfahrungen mit Wissenschaft gehen, die der theoretischen Diskussion gegenübergestellt werden.

Diese Diskussion steht in enger Verbindung mit der Forschungspraxis. Es geht um die Frage nach den Methoden in der feministischen Forschung. Wie läßt sich die Theorie mit der Praxis verbinden? Was bedeutet das für eigene Forschungsarbeiten? Ein Ziel dieser Veranstaltung ist, die Forschungsfragen der TeilnehmerInnen zu diskutieren.

Literatur:

DIEZINGER; Angelika / KITZER; Hedwig et al. (Hg.): Erfahrung mit Methode. Wege sozialwissenschaftlicher Frauenforschung. Freiburg/Breisgau 1994; FRIEBERTSHÄUSER, Barbara/ PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim; München 1997; SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG UND PRAXIS FÜR FRAU-EN E.V. (Hg.): beiträge zur feministischen theorie und praxis, Jg. 7, 1984, H. 11; ZENTRAL-EINRICHTUNG ZUR FÖRDERUNG VON FRAUENSTUDIEN UND FRAUEN-FOR-SCHUNG AN DER FU BERLIN (Hg.): Methoden in der Frauenforschung. Symposium an der FU Berlin vom 30.11.-2.12.1983. Frankfurt/Main 1984

Vorgangsweise:

Impulsreferate, Gruppenarbeit, Diskussion

Anmeldebedingungen:

Für die Teilnahme wird das Interesse am Thema vorausgesetzt. Für den Erwerb eines

Zeugnisses ist die regelmäßige Anwesenheit sowie die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe mit Ausarbeitung und Präsentation eines Themengebietes notwendig.

Zeit, Beginn und Ort:

Di 14.00-17.00 Uhr, 14-tg.; 6.3.01; L1 Inst. für EW, Liebeneggerstr. 8

Scheffler, Sabine:

Gewalt gegen Frauen. Sozialpsychologische und psycho-soziale Aspekte
603.100 PS 2

Erziehungswissenschaften I, 1.2.6 Vertiefung

Inhalt:

Die Skandalisierung und Enttabuisierung der Gewaltverhältnisse ist eng mit der Frauenprojektebewegung verknüpft. Geschlecht (gender) wird in diesem Seminar deshalb zunächst als gesellschaftliche Strukturkategorie und als "soziale Institution" in der Begrifflichkeit hergeleitet. Da Geschlecht den Zugang zu Ressourcen und Macht (Gewalt) in ungleicher Weise ermöglicht, wird die Verteilung der Macht- und Gewaltverhältnisse und die Konsequenzen in sozialer und psychodynamischer Perspektive ein weiterer Schwerpunkt der Auseinandersetzung sein. Die wesentlichen Symptomaten der Gewalt im Geschlechterverhältnis, (häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Frauenhandel, Prostitution und Pornographie) und ihre dynamische wie gesellschaftliche Bedeutsamkeit werden analysiert. Schliesslich werden Arbeitsformen und Interventionen andiskutiert.

Lernziel:

Analyse und Verständnis von Gewaltverhältnissen in der Dynamik d.

Geschlechterverhältnisse

Basisliteratur:

BECKER-SCHMIDT, R., KNAPP, G. A. (Hrsg.) (1995): Das Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften, Frankfurt; BENJAMIN J. (1995): Unbestimmte Grenzen Frankfurt; EGGER, R.; FRÖSCHL, E.; LERCHER, L.; LOGAR, R.; SIEDER, H. (1995): Gewalt gegen Frau-en in der Familie, Wien; GODENZI, A. (1996): Gewalt im sozialen Nahraum, Basel/Frankfurt am Main; LORBER, J. (1999): Gender-Paradoxien, Opladen; Theoretische Einbettung: Es wird auf der Grundlage des Konzepts vom Geschlecht als sozialer Ordnungskategorie oder als Institution (Lorber) gearbeitet. Die Institutionalisierung des Geschlechterverhältnisses (Becker-Schmidt) trägt in charakteristischer Weise zur Dynamik und zum Handeln bei Gewalt im GV bei. Die notwendige Machtanalyse greift auf Konzepte von Popitz und Foucault zurück. Die unbewusste Dynamik gewalttätiger Beziehungen wird mit analytischen Konzepten erfasst (Benjamin, Mertens). Die Zugewandene zur Erfassung des Themas Gewalt gegen Frauen ist integrativ.

Unterrichtsmethode:

Einführungsvortrag; Gruppenarbeit und Diskussion an Fallbeispielen.

Teilnahmebedingungen:

Soziologisches und psychologisches Grundwissen, Teilnahme am feministischen Grundstudium und am psychoanalytischen Grundstudium.

Prüfungsmodus:

Es wird die Erarbeitung eines Themas in der Gruppe erwartet, einschliesslich Zusammenfassung als 'handout' und Präsentation im Seminar. Zum Abschluss eine persönliche Diskussion der Seminarinhalte, schriftlich.

Zeit, Beginn und Ort:

Fr. 16.03.; Sa. 17.03.2001; 09.00-17.00 Uhr Fr. 22.06.; Sa. 23.06.2001; 09.00-17.00 Uhr; Ort s. Aushang

Zur Person:

Prof. für Sozialpsychologie und Frauenforschung, Fachhochschule Köln, Dipl.-Psych., appr. Psychotherapeutin, Supervisorin (DGSv.). Fridolinstr. 27, D 50823 Köln, Fon/Fax 0049/221/557263; [e-mail](mailto:).

Schorta, Regula:

Die Frau im Handwerk und Hausfleiß: Webkunst und Textilverarbeitung in Vorgeschichte und Mittelalter

615.012 PS 1 Interdisziplinär; Hilfswissenschaft innerhalb des Studienplanes Ur- u. Frühgeschichte

Basisliteratur:

Mechthild Flury-Lemberg, Textilkonservierung im Dienste der Forschung. (Bern 1988); Brigitta Schmedding, Mittelalterliche Textilien in Kirchen und Klöstern der Schweiz (Bern 1978), Peter Ketsch, Frauenarbeit im Mittelalter Bd. 1 (Düsseldorf 1983), Angelika Wetterer, Das Geschlecht (bei) der Arbeit. Zur Logik der Vergeschlechtlichung von Berufsarbeit. In: Ursula Pasero u. Friederike Braun, Konstruktion von Geschlecht. (Pfaffenweiler 1995), 199-223; Margret Wensky, Frauen im Handwerk. In: Uta Lindgren Europäische Technik im Mittelalter 800-1400 (Berlin 1996), 509-519.

Theoretischer Ansatz:

Die Bedeutung der Frau im Handwerk am Beispiel der Textilherstellung (Geschlechterverhältnisse in der Arbeitsteilung von der Produktion bis zum Handel)

Unterrichtsmethode:

Theoretischer Teil mit Diskussion (8 Stunden Lehrsaal). Praktischer Teil: mit Diskussion (8 Stunden Restaurierungswerkstatt, Sammlung, Depot)

Unterrichtsziel:

Fundierter Überblick zur Webtechnik und Textilverarbeitung in Vorgeschichte, Mittelalter und Neuzeit mit Demonstrationen an Fallbeispielen aus aktuellen Forschungsprojekten und der Sammlung mit einer Analyse der Geschlechterverhältnisse in der Arbeitsteilung von der Produktion bis zum Handel

Teilnahmebedingungen:

Interesse an der Rolle der Frau im Handwerk sowie an textilhistorischen und textilrestauratorischen Problemstellungen

Prüfungsmodus:

Schriftlich nach Abschluß der dreitägigen Blockveranstaltung

Zeit und Beginn:

12.-14. März 2001, Beginn: 12. März 2001, 14 Uhr. Exkursion (Anfragen am Inst. f. Geschichte, Univ. Prof. H. Stadler).

Ort:

Abegg-Stiftung in Riggisberg bei Bern, Schweiz

Zur Person:

1982-1984 Ausbildung zur Textilrestauratorin an der Abegg-Stiftung Riggisberg, 1985-1991 Studium an der Universität Bern, phil.hist. Fak. Kunstgeschichte, Architekturgeschichte, Geschichte, November 1991 Studienabschluß lic. phil. I; Februar 1995 Studienabschluß Dr. phil., seit 1994 Leiterin Textilkonservierung an der Abegg-Stiftung - Riggisberg; 29 Publikationen zu textilrestauriertechnischen Problemen in deutschen, französischen und englischen Fachzeitschriften.

Sinavarat, Maturot:

Frauengestalten in fernöstlichen zeitgenössischen Frauenliteraturen

641.221 PS 2

Weltliteratur für den 1. u. 2. Abschnitt; Vergleichende Sozialgeschichte der Literatur

Ziel:

Um fernöstliche Frauen durch zeitgenössische Frauenliteraturen aus China, Japan, Thailand, Vietnam, Indien, Bangladesh und den Philippinen, deren Probleme und Konflikte, aber auch deren Wünsche sowie Stärken aufzuzeichnen.

Inhalt:

Berücksichtigt werden zeitgenössische Frauenliteraturen (im wertfreien Sinn) aus China, Japan, Thailand, Vietnam, Indien, Bangladesh und den Philippinen, die in einer deutschen oder englischen Übersetzung vorliegen. Mit dem Augenmerk auf politische, wirtschaftliche und religiöse Faktoren in den jeweiligen Ländern werden die ausgewählten Werke untersucht, um herauszufinden, wie die Welt der Asiatinnen - sowohl der Arbeiterin als auch der Intellektuellen - aussieht, wie sie ihre Alltagsprobleme am Arbeitsplatz, in der Familie sowie in der Partnerschaft lösen und welche Rolle die schon legendäre "asiatische Gelassenheit" dabei spielt.

Literatur:

Lim, Catherine: Das Amulett aus Jade, München, Malik, 1995; Roy, Arundhati: Der Gott der kleinen Dinge, München, Blessing, 1997; Pham, Thi Hoai: Sonntagsmenü, Zürich, Unionsverlag, 95; Nasrin, Taslima: Scham, Frankfurt a.M., Fischer, 95; Markandaya, Kamala: Eine Handvoll Reis, Zürich, Unionsverlag, 95; Appachana, Anjana: Meine einzigen Götter, Zürich, Unionsverlag, 1994; Mehta, Gita: Narmada, München, Droemer Knauer, 1993; Enchi, Fumiko: Die Wartejahre, Reinbek, Rowohlt, 1985.

Theoretische Einbettung:

Da nur wenige fernöstliche Autoren, geschweige den Autorinnen, in der westlichen Welt, vor allem im akademischen Bereich, bekannt und kaum Informationen über ihr Leben oder ihre Werke vorhanden sind, werden die Texte werkimmanent (im weitesten Sinn des Wortes) untersucht. Selbstverständlich werden bei den Auslegungen politische, wirtschaftliche und soziale Hintergründe in den jeweiligen Ländern miteinbezogen. Da die Kursleiterin eine thailändische Mutter und einen chinesischen Vater hat und ihre Jugend in einem halbchinesischen, halbindischen Viertel verbrachte, verfügt sie über Kenntnisse bezüglich Traditionen sowie Konventionen der buddhistischen, konfuzianistischen und hinduistischen Gesellschaften, die für das Verständnis dieser Völker hilfreich sind.

Unterrichtsmethode:

Vortrag, Referat, Diskussion, Gruppen-/Einzelarbeit u. audio-vis. Unterstützung

Prüfungsmodus:

Schriftliche Arbeit zum jeweiligen Referat

Zeit, Beginn und Ort:

Mo 16.30 - 18.00 Uhr; 5.3.01; SR am Inst. f. Sprachen u. Literaturen

Zur Person:

B.A., Mag. phil., Studium in Bangkok und Innsbruck (Schwerpunkte: Englische, amerikanische und deutsche Literatur, Philosophie, Psychologie und Pädagogik). Derzeit Lehrbeauftragte am Institut für Sprachen und Literaturen, sowie am Institut für Philosophie.
[e-mail](#).

Spöttl, Carol:

Sprachbegleitprogramm zur Lehrveranstaltung von Prof. Kate Nash

601.018 PS 2

Inhalt:

Begleitend und unterstützend wird nach Bedarf simultan oder konsekutiv zu Vortrag und

Diskussion während des Unterrichts übersetzt. Nach der Lehrveranstaltung werden Studierende bei der Vorbereitung ihrer Referate, Hausaufgaben und schriftlichen Abschlußarbeiten sprachlich begleitet, und offene Fragen können in englischer Sprache diskutiert werden.

Zur Person:

Lektorin am Institut für Anglistik; s. <http://anglistik1.uibk.ac.at/ahp/staff/spoettl.html>; für Anfragen: [e-mail](#).

Thurner, Erika:

Frauen im österreichischen Parlament

402.049 VL 2

Politikwissenschaft (P), 2. Abschnitt

Inhalt:

Mit der Ausweitung des allgemeinen gleichen aktiven und passiven Wahlrechtes 1918 auch auf Frauen, wurde das österreichische Parlament - als Sphäre der Politik - den ersten Vertreterinnen zugänglich. In der VL werden sowohl quantitative als auch qualitative Entwicklungen (Geschlechterzusammensetzung/Geschlechterverhältnis) im österreichischen Parlament der Ersten und Zweiten Republik behandelt. Entlang von biographisch-sozialen sowie geographischen Herkunfts- und Sozialisationsverläufen werden parteipolitische, thematische und/bzw. frauen- und genderspezifische Verortungen und Prägungen von österreichischen Parlamentarierinnen dargestellt und damit korrespondierende (mögliche) Einflüsse auf die politische Kultur und auf konkrete Politik analysiert.

Prüfungsmodus:

Klausur

Literatur:

Gabriella Hauch, Vom Frauenstandpunkt aus. Frauen im Parlament 1919-1933, Wien 1995.

Gerda Neyer, Frauen im österreichischen Parlament: Chancen und Barrieren, in: David F.

Good, u.a.(Hg.), Frauen in Österreich. Beiträge zu ihrer Situation im 20. Jh.,

Wien/Köln/Weimar 1994.

Zeit, Beginn und Ort:

Mo 9.45-11.15; 12.3.2001; UR 3 Institut für Politikwissenschaft

Zur Person:

Dr. phil, A.Univ.-Prof. am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck:

Minderheiten- und Migrationsforschung, Geschichte der ArbeiterInnen- und Frauen-

Bewegung, Historische Frauen- und Genderforschung. [e-mail](#).

Thurner, Erika:

Österreich als Zu- und Abwanderungsland

402.050 SE 2

Politikwissenschaft (P), 2. Abschnitt

Inhalt:

Daß Österreich traditionell ein Zu- und Abwanderungsland war, ist (heute) wissenschaftlich nachgewiesen und dokumentiert. In diesem Seminar sollen die unterschiedlichsten Ursachen und Motive für Zu- und Abwanderungen sowie die größten "Migrationswellen" behandelt werden. Parallel dazu sollen Integrationsmechanismen und -möglichkeiten sowie politische Konzepte und Postulate der gesellschaftlichen Demokratisierung herausgearbeitet werden.

Prüfungsmodus:

Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit, Referat und Seminararbeit.

Literatur:

Wird in der LV bekanntgegeben.

Zeit, Beginn und Ort:

Mo.11.30-13.00; 12.3.2001; UR 3

Thurner, Erika:

Politische Theorie- und Ideengeschichte /19. Jahrhundert

402.014 VL 2

Polit. Theorie und Ideengeschichte

Inhalt:

Zeitlich und thematisch wird die LV bei den FrühsozialistInnen sowie bei weiteren Vorläufern (deutsche Philosophie, englische Nationalökonomie) und deren utopischen, moralisch engagierten Gesellschaftsvorstellungen ansetzen. Den Schwerpunkt wird aber der marxistische Sozialismus bilden. Neben Leben und (teilweise gemeinsam formuliertem) Werk von Karl Marx und Friedrich Engels, sollen die wichtigsten philosophischen, ökonomischen und politischen Theorien dieser beiden bedeutendsten Denker der sozialistischen Lehre in ihrer historisch-genetischen Entwicklung herausgearbeitet werden.

Prüfungsmodus:

Klausur

Literatur:

Wird in der LV bekanntgegeben.

Zeit, Beginn und Ort:

Mi. 13.15-14.45; 14.3.01; SR 5

Treichl, Helga:

Körperlichkeit und Geschlecht am Beispiel der Popkultur

603.067 PS 2

Pädagogik II, 1.1.-1.3

Inhalt:

Ausgehend von einem feministisch-theoretischen Hintergrund, welcher Körperlichkeit als kulturell und gesellschaftlich normierten Prozeß der Verkörperung und Vergeschlechtlichung versteht, wird in dieser Lehrveranstaltung doing gender mit dem Fokus auf die symbolische und kulturelle Dimension von Körper-Darstellungen erarbeitet. Sprechakte konstituieren demnach die Körper als Praktiken der Bezeichnung, wodurch diese in der Logik des vorherrschenden Diskurses eingeschlossen sind. Dies bedeutet, dass gesellschaftliche Werthaltungen, (u.a. sexistische und rassistische) Ein- und Ausschlüsse in den Verkörperungen reproduziert werden und nicht erst sekundär auf einen unberührten, natürlichen Körper einwirken. Die Domäne des Materiellen/Körperlichen selbst wurde im Abendland seit der Antike in Abgrenzung zur männlichen Vernunft den Entrechteten, u.a. den Frauen zugesprochen. Marginalisierte Gruppen sollten - bis heute - die Körperfunktion' übernehmen, über deren Basis sich der Intellekt erheben kann. Gerade auch durch diese starke Identifikation' mit ausgeschlossenen Gruppen ist Körperlichkeit immer wieder (mehr oder weniger bewußt) eingesetzt worden, um blinde Flecken der Gesellschaft aufzuzeigen, diese Domäne des ausgeschlossenen Anderen in den Mainstream zu reklamieren. In der Auseinandersetzung mit Popkultur- und musik, welche tendenziell mit viel Körpereinsatz funktioniert, kann dies anschaulich nachvollzogen werden. Anhand von Text- und Videomaterial über und aus verschiedenen Bereichen und zeitlichen Epochen' der Popkultur sollen die Möglichkeiten der Körperdarstellung und Aufführung von Geschlechtlichkeit exemplarisch analysiert und mit den theoretischen Grundlagen konfrontiert werden. Dabei

geht es weniger um den Versuch, eine Entwicklung kontinuierlich nachzuzeichnen, als Optionen innerhalb des gesellschaftlich (oft gerade noch) Akzeptierten auch auf die in ihnen enthaltenen Interventionen' hin zu betrachten.

Basisliteratur:

Baldauf, Anette/Weingartner, Katharina (Hg.) 1998: Lips. Tits. Hits. Power? Popkultur und Feminismus. Wien/Bozen. Butler, Judith 1991: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main. Hooks, Bell 1994: Black Looks. Popkultur - Medien - Rassismus. Berlin. Irigaray, Luce 1979: Das Geschlecht, das nicht eins ist. Berlin.

Theoretische Einbettung:

v.a. poststrukturalistische Theoriebildung

Unterrichtsmethode:

Gruppenarbeit, Referate, Diskussion im Plenum, gemeinsame Textlektüre

Teilnahmebedingungen:

Grundkenntnisse in feministischer Theoriebildung

Prüfungsmodus:

Anwesenheit und Partizipation; Diskussion, Referat, schriftliche Dokumentation

Zeit, Beginn und Ort:

Di 10.00-11.30; 6.3.2001; L 3, Institut für Erziehungswissenschaften

Zur Person:

Studium der Psychologie in Innsbruck mit Schwerpunkt feministische Gesellschafts- u. Kulturanalyse, Dissertationsprojekt "Vereinnahmung und Verwendung gegenkultureller Produktionen am Beispiel der Popkultur", Tätigkeit im Verein Frauen gegen VerGEWALTigung und im Autonomen FrauenLesbenzentrum; [e-mail](#).

Voglmayr, Irmtraud:

Gender und Technikkultur: Feministische Ansätze im Cyberspace

603.204 PS 2

Pädagogik II, 2.6 Medienkommunikation und Telematik: Medienpädagogik in der Globalisierung.

Inhalt:

Der Anteil der Frauen in der digitalen Welt nimmt stetig zu. In Österreich sind gegenwärtig rund 40 Prozent der Internet-UserInnen weiblich. Durchschnittsalter: 30 Jahre. Die neuen Kommunikations- und Informationstechnologien zielen auf den Umbau weiblicher Lebenswelten ab. Es erfolgt eine Erosion der gesamten Ordnung von Öffentlichkeit/Privatheit, Zeit und Raum. Andere Definitionen von Körper, Arbeit, Konsum, Kommunikation und Interaktion müssen daher ein-gefordert werden. Während der Cyberspace von Cyberfeministinnen als neuer "weiblicher Raum" be-zeichnet wird, betonen andere Theoretikerinnen vor allem die Kategorie Geschlecht als zentrales Ordnungsprinzip im Netz.

Basisliteratur:

Funken, Christiane: Körpertext oder Textkörper - Zur vermeintlichen Neutralisierung geschlechtlicher Körperinszenierungen im elektronischen Netz. In: Becker, Barbara / Schneider, Irmela (Hg.): Was vom Körper übrig bleibt. Körperlichkeit - Identität - Medien. Frankfurt am Main 2000. Haraway, Donna: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt am Main/New York 1995. Kap.: Ein Manifest für Cyborgs. S. 33 - 73. Plant, Sadie: zeros + ones. Digital Women + The New Technoculture. Fourth Estate. London 1997. Turkle, Sherry: Leben im Netz. Identitäten in Zeiten des Internet. Reinbek bei Hamburg 1998.

Theoretische Ansätze:

Einführung in den Cyberfeminismus: Der Cyberspace als neuer "weiblicher Raum" (Sadie Plant); Das Geschlechterverhältnis hat sich bereits in das technologische

Gesellschaftsverhältnis eingeschrieben. Zum Natur- und Arbeitsbegriff bei Donna Haraway; Geschlechtliche Körperinszenierungen im elektronischen Netz. Soziale Beziehungen im Netz. Kommunikationsnetzwerke als Spiegel und Verfestiger einerseits, als Konstruktionspotential der bestehenden (Geschlechter)Verhältnisse andererseits.

Unterrichtsmethode:

Referate und das Lesen gemeinsamer Lektüre. **Pflichtlektüre** bis zum ersten Blocktermin: Haraway, Donna: Die Neuerfindung der Natur. Frankfurt am Main/New York 1995. Kap.: Ein Manifest für Cyborgs. S. 33 - 73.

Unterrichtsziel:

Kennenlernen und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen feministischen Ansätzen, die sich mit diesen Themenkomplexen und Phänomenen beschäftigen.

Teilnahmebedingungen:

Absolut regelmäßige Teilnahme.

Prüfungsmodus:

Einzel- und Gruppenarbeiten.

Blocktermine:

Fr/Sa 27. und 28. April 2001, 10 - 17 Uhr und Fr/Sa 11. und 12. Mai 2001, 10 - 17 Uhr

Ort:

L2, Institut für Erziehungswissenschaften, Liebeneggstraße 8 Zur Person: Dr. soc.oec.;

Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften / Soziologie in Wien.

Sozialwissenschaftlerin, freie Journalistin, Lektorin an der Universität Wien und TU Wien.

Forschungsschwerpunkte: Genderforschung, Neue Medien und Stadtforschung. Aktuelles

Forschungs-thema: "Ältere Frauen und Neue Technologien". [e-mail](#).

Weiss, Alexandra:

Feminisierung von Armut. Psychosoziale und sozialpolitische Aspekte von Armut und Verarmung

603.122 PS 2

Studienrichtung Pädagogik, 2. Studienabschnitt, Theorie-Praxis- Bereich IV 'Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse'

Inhalt:

Der gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskurs über Armut ist bestimmt durch Probleme der Definition von Armut und der Festlegung von Armutsgrenzen. Es handelt sich um die Frage, was von der Gesellschaft als Armut bewertet und anerkannt wird. Die Entscheidung für die Verwendung einer bestimmten Armutdefinition bzw. -grenze beinhaltet immer ein Werturteil weltanschaulicher Art. Armut entsteht heute nicht mehr nur aus kollektiven, für bestimmte Klassen typische Lebenslagen. Sie geht auch auf neue, 'individuelle' Risiken zurück, die jedoch sehr wohl strukturell bedingt sind. Dies hängt nicht zuletzt mit einer Veränderung bzw. Pluralisierung der Lebensformen ab. Die Kleinfamilie hat ihren Charakter als Versorgungsinstitution bzw. soziales Netz für Familienangehörige weitgehend eingebüßt. Diese Entwicklung hat für Frauen insbesondere deshalb negative Auswirkungen, da der Sozialstaat in erster Linie männliche Lebensrisiken absichert. In seiner Ausrichtung auf die für Männer typische durchgängige Erwerbsbiographie, legt er Frauen auf die Rolle der zu versorgenden Hausfrau und Mutter oder der Zuverdienerin fest, die in Hinblick auf ihre Existenzsicherung (im Notfall) auf den Ehemann bzw. Partner verwiesen wird. Bei der Analyse von Armut und Verarmungsrisiken von Frauen müssen also mehrere Aspekte in Betracht gezogen werden. Einerseits geht es um die Möglichkeit der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt - die (unselbständige) Erwerbsarbeit als zentrale Voraussetzung der Existenzsicherung in unserer Gesellschaft - und die gesellschaftliche Bewertung von Frauen(erwerbs)arbeit. Andererseits muss das System der sozialen Sicherung mit seiner

geschlechtsspezifischen Ausrichtung, aber auch mit den Möglichkeiten, das es Frauen eröffnet, analysiert werden. Nicht zuletzt werden auch die psychosozialen Auswirkungen von Armut, Verarmungsrisiken und Erwerbsarbeitslosigkeit in Betracht gezogen.

Literatur:

Mädje, Eva/Neusüß, Claudia: Frauen im Sozialstaat. Zur Lebenssituation alleinerziehender Sozialhilfeempfängerinnen, Frankfurt a. Main/New York 1996. Ludwig, Monika: Armutskarrieren. Zwischen Abstieg und Aufstieg im Sozialstaat, Opladen 96. Tálos, Emmereich/Wörister, Karl: Soziale Sicherheit im Sozialstaat Österreich: Entwicklungen - Herausforderungen - Strukturen, Baden-Baden 1994

Theoretischer Ansatz:

Kritische Sozial- und Geschlechterforschung

Unterrichtsmethode:

Referate und Diskussion von der LV-Leiterin und den Studierenden, Bearbeitung und Diskussion von Texten.

Unterrichtsziel:

Verständnis über geschlechtsspezifisch unterschiedliche Armutskarrieren und die geschlechtshierarchische Struktur des Wohlfahrtsstaates.

Teilnahmebedingung:

2. Studienabschnitt

Prüfungsmodus:

Teilnahme, Referat und schriftliche Arbeit.

Ort, Zeit und Beginn:

L3 Institut für Erziehungswissenschaft, Mi 15.45-17.15 Uhr, 7.3.2001

Zur Person:

Politikwissenschaftlerin, Diplomstudium und Studienabschluss am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck, Lehre: Institut für Politikwissenschaft Innsbruck (Frauenbewegung - International), Akademie für Sozialarbeit Innsbruck; (Wirtschafts- und Sozialpolitik), Forschungsschwerpunkte: Armutsforschung, historische und politikwissensch. Frauenforschung, Sozialstaat, Globalisierung [e-mail](#).

Weiss, Alexandra/Jarosch, Monika:

Frauen und Frauenbewegungen der sogenannten Dritten Welt

402.034 PS 2

P 2. Studienabschnitt, vergleichende Lehre der politischen Systeme und Frauenforschung

Inhalt:

Darstellung Organisations- und Aktionsformen von Frauenbewegungen der sog. Dritten Welt. Ihre Ziele und Inhalte und die Bedingungen, auf die diese zurückzuführen sind (nationale politische Systeme, Verortung der Staaten im kapitalistischen Weltsystem, kulturelle Traditionen, historische Entwicklung). Analyse nicht nur der bestehenden Ungleichheiten sondern auch der speziellen Herrschaftskritik und der eigenen Strategien zur Überwindung der Herrschaft

Basisliteratur:

Basu, Amrita (ed.) (1995). The Challenge of Local Feminisms. Women's Movements in Global Perspective, Colorado. Women in the third world. An Encyclopedia of Contemporary Issues (1998). Aufsätze aus: Signs. Journal of Women in Culture and Society. Feminist Review Theoretischer Ansatz: Feministisch-politikwissenschaftliche Analyse lokaler, nationaler und internationaler Frauenbewegungen mit interdisziplinärem Ansatz zugrundegelegt, der historische, kulturwissenschaftliche und politikwissenschaftliche Aspekte und Fragestellungen miteinander verknüpft

Unterrichtsmethode:

Literaturrecherche, vergleichende Länderanalyse, Analyse empirischer Daten.

Unterrichtsziele:

Erarbeitung einer globalen und historisch orientierten Forschungsperspektive, die den aktuellen Stand der Forschung sowie die Kritik an eurozentristischen Theorien und Fragestellungen miteinbezieht
Teilnahmebedingungen: StudentInnen der Politikwissenschaft im 2. Studienabschnitt, StudentInnen der Politikwissenschaft als Nebenfach oder im Fächerbündel

Prüfungsmodus:

Teilnahme, Referat und schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn und Ort:

Di 13.15 - 14.45 Uhr, 6. März 2001, SR 5, Institut für Politikwissenschaft, SoWi

Zu den Personen:

Alexandra Weiss, Dipl. Politikwissenschaft, Doktoratsstudium Politikwissenschaft;
Veröffentlichungen u.a. gemeinsam mit Rosenberger, Sieglinde: Frauen - eine eigene Geschichte, in: Gehler, Michael (Hg.), Tirol. "Land im Gebirge." Zwischen Tradition und Moderne. Innsbruck 1999. Gärtner, Reinhold-/Ebner, Gabriele/Weiss, Alexandra/-Weiss, Dietmar: Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit und Armut in Tirol, ÖGB-Tirol und Land Tirol (Hg.), Innsbruck 1998. Das Private ist politisch! Der Kampf um die Fristenlösung in Tirol, in: AEP-Informationen, Nr. 1/1999, 26.Jg., Innsbruck 1999, 6-11. [e-mail](#).

Monika Jarosch, Dr.iur, Dipl. Politikwissenschaft, Doktoratsstudium Politikwissenschaft;
Veröffentlichungen u.a. 1995: Gewalt in Beziehungen: Das neue Gesetz gegen Gewalt in der Familie, in AEP-Informationen 1995/1, Innsbruck; mit Appelt, Erna (ed.) (2000): Combating Racial Discrimination. Affirmative Action as a Modell for Europe, Berg-Publishers, London. [e-mail](#).

Wenskus, Otta:

Women's Studies in der griechischen Altertumskunde. Probleme und Perspektiven
641.108 VO 2

Anrechenbar für Studierende der Altertumswissenschaften: Griechisch

Inhalt:

Pagane griechische Texte aller Genera, von der archaischen Zeit bis zur Spätantike

Basisliteratur:

Helene P.Foley (Hrsg.), Reflections of women in antiquity, N.Y. usw. 1981; Richard Hawley / Barbara Levick (Hrsg.), Women in antiquity: new assessments, London / N.Y. 1995;

Christoph Ulf/Robert Rollinger (Hrsg.), Geschlechterrollen und Frauenbild in der Perspektive antiker Autoren, Innsbruck 2000; Beate Wagner-Hasel, Matriarchatstheorien der Altertumswissenschaft (Wege der Forschung 651), Darmstadt 1992

Theoretischer Ansatz:

Gender Studies; v.a. die althistorischen Studien zur Rollenzuweisung und die medizinhistorischen Studien zur Konstruktion des weiblichen Körpers, verbunden m. literatur- u. sprachwissenschaftlichen Analyseverfahren und besonders vom Funktionalismus geprägte Mythenforschung

Unterrichtsmethode:

Vorlesung mit Übung, sehr eng an den Texten

Unterrichtsziele:

Erkennen der Probleme, die mit der Deutung von Texten verbunden sind, über deren Entstehungsbedingungen wir unzureichend informiert sind; Überblick über den Wandel des griechischen Frauenbildes im Laufe von ca. 1000 Jahren; Einblicke in die Forschungsgeschichte

Teilnahmebedingungen:

für Studierende der altertumswissenschaftlichen Fächer: Griechischkenntnisse im Umfang des Graecums. Alle anderen sollten zumindest problemlos die engl. und vor allem franz. Übersetzungen verstehen können (von vielen Texten gibt es keine oder keine akzeptable deutsche Übersetzung)

Prüfungsmodus:

Mündlich, am Ende des Semesters

Zeit, Beginn und Ort:

Do 9.00-10.30; 8.3.2001; 40106 Inst. f. Sprachen und Literaturen

Zur Person:

Univ. Prof. Dr., Institut f. Sprachen und Literaturen: [\(siehe\)](#)

Werlhof, Claudia von:

Mutterschaft, "Gender" und Politik

402.052 VO 2

Politikwissenschaft (P), 2. Abschnitt, § 1(a) Politische Theorie und Frauenforschung

Inhalt:

Der Geburtenrückgang in den meisten Industrieländern kann als eine Art "Gebärstreik" der Frauen interpretiert werden. Gleichzeitig sind die Versuche, Mutterschaft technologisch zu manipulieren oder gar zu ersetzen, weit fortgeschritten. Im Süden herrscht dagegen die Politik der Geburtenbeschränkung vor. Sogenannte "Überbevölkerung" im Süden und das befürchtete Aussterben der "weißen Rasse" zeigen, daß Mutterschaft in eine umfassende Krise geraten ist. Dabei wird sie trotz ihrer faktischen Priorität in der Politik weitgehend tabuisiert. Dazu tragen neuerdings gerade auch Frauen selber bei. Wir untersuchen in der Vorlesung die vielfältigen Widersprüche im Umgang der Politik mit der Mutterschaft. Wir beleuchten die verschiedenen Akteure und Institutionen (Ehe und Familie, Staat, Medizin...) und fragen nach der Geschichte dieser komplizierten Verhältnisse.

Theoretischer Ansatz:

These ist, daß am Umgang mit der Mutterschaft der Charakter einer Gesellschaft in umfassender Weise zum Vorschein kommt. Dabei sind verschiedene Formen und "Perioden" zu vergleichen: matriachale versus patriarchale, industrialisierte versus nichtindustrialisierte, "linke" und "rechte" Politiken. Eins haben alle gemeinsam: In patriarchalen Gesellschaften, ob modern oder nicht, ist das Verhältnis der Politik zu den Müttern und zur Mutterschaft ein gewalttätiges, denn es geht immer um die Kontrolle und Verfügung über sie, wenn nicht gar ihre Ersetzung. An den Rand gedrängt und dennoch im Zentrum wird gerade auch heute die Zukunft der Gesellschaft vom Umgang mit Mutterschaft abhängen.

Unterrichtsziel:

Das Denken vom Kopf auf die Füße zu stellen

Unterrichtsmethode:

Vortrag/Diskussion

Teilnahmebedingungen:

2. Studienabschnitt

Prüfungsmodus:

Mündliche oder schriftliche Prüfung

Zeit, Beginn und Ort:

Mi 9.45-11.15, 7.3.2001, HS 3, SoWi

Zur Person:

o. Univ. Prof. Dr.; Inst. f. Politikwiss.; [e-mail](#).

Werlhof, Claudia von:

"Mütterliche Ordnung" und patriarchale Mutterschaft

402.053 SE 2

Politikwissenschaft (P), 2. Abschnitt, § 1(a)/Politische Theorie und Frauenforschung

Inhalt:

Im Rahmen des Semesterthemas Mutterschaft und Politik wollen wir uns im Seminar auseinandersetzen mit den patriarchatskritischen Konzepten "patriarchale Mutterschaft" und "mütterliche Ordnung". Dabei soll der Unterschied zwischen "matriarchaler" und "patriarchaler" Mutterschaft erarbeitet und im Kontext der jeweiligen Gesellschaftsordnung, nämlich einer entweder "väterlichen" oder "mütterlichen" diskutiert werden. Theoretischer Ansatz: Was bedeutet es für eine Gesellschaft, wenn die zentrale Bedeutung der Mutterschaft entweder nicht anerkannt, oder nur in von außen kontrollierter und mehr oder weniger manipulierter bzw. gar technisch zugerichteter Form erwünscht ist. Wie sieht demgegenüber Mutterschaft in einer Gesellschaftsordnung aus, in der sie den Mittelpunkt einer lebensbejahenden und frauenfreundlichen Kultur bildet? Wie gehen Frauen und Mütter selber damit um? Unter welchen Bedingungen ist Mutterschaft ein Akt der Freiheit, unter welchen einer des Zwangs?

Unterrichtsziel:

Das Denken vom Kopf auf die Füße zu stellen

Unterrichtsmethode:

Vortrag/Diskussion

Teilnahmebedingungen:

2. Studienabschnitt

Prüfungsmodus:

Schriftliche Arbeit, Referat

Zeit, Beginn und Ort:

Do 9.45-11.15, 7.3.2001, UR 3 SoWi

Werlhof, Claudia von:

Interdisziplinäres Frauenforschungsseminar: "Gibt es eine Natur der Frau?"

402.054 SE 2

Politikwissenschaft (P), 2. Abschnitt, §1(a) Politische Theorie und Frauenforschung

Inhalt:

Im Zusammenhang mit dem Semesterthema Mutterschaft und Politik wollen wir uns der umstrittenen Frage nähern, ob es eine "Natur der Frau" gäbe. Die Konflikte um diese Frage bestimmen derzeit erneut die Diskussion um Mutterschaft und den Umgang mit ihr. Was bedeutet es für das Verhältnis zur Natur ebenso wie zur Kultur, wenn das eine Geschlecht gebären kann und das andere nicht? Welche Debatten hat es hierzu gegeben, und wie ist die Frage heute zu klären? Insbesondere seit dem Nationalsozialismus ist dieses Thema von außerordentlicher politischer Brisanz. Es kommt eben darauf an, wie "Natur" und "Frau" definiert werden, und in welchem gesellschaftlichen bzw. politischen Kontext zwischen beiden eine besondere Beziehung behauptet wird.

Theoretischer Ansatz:

Die These ist, daß weder Geschlechtergleichheits- noch Geschlechterdifferenzansätze das Problem zu Ende denken, wenn sie nicht einen radikal anderen Naturbegriff als den heute üblichen entwickeln. Daneben steht es den TeilnehmerInnen wie immer frei, eigene Ansätze, Ideen, Erfahrungen, Materialien und thematische Zugänge einzubringen.

Unterrichtsmethode: Vortrag/Diskussion

Unterrichtsziel: Das Denken vom Kopf auf die Füße zu stellen

Unterrichtsmethode: Vortrag/Diskussion

Teilnahmebedingungen: 2. Studienabschnitt

Prüfungsmodus: Schriftliche Arbeit, Referat
Zeit, Beginn und Ort:
Do 14.30-17.30, 14tg., 8.3.2001, BZ Institut für Politikwissenschaft

Übersicht über die **Programme anderer Wahlfachbereiche** an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Innsbruck: ([siehe](#))

fem-transfer für Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck

Die neuesten feministischen on-line Publikationen an der Universität Innsbruck: ([siehe](#))
Kurze on-line Aufsätze (auch für nicht-wissenschaftliche Zeitschriften): ([siehe](#))
On-line Rezensionen zu feministischen Neuerscheinungen: (siehe)
Wenn auch Sie eine Publikation, eine Rezension einer feministischen Neuerscheinung und/oder einen Aufsatz (auch für nicht-wissenschaftliche Zeitschriften) ins Netz hängen wollen, so schicken Sie einfach den Text als attachment per e-mail an: fem@uibk.ac.at

Weitere Vernetzung von fem-transfer

Wir danken allen interessierten Wissenschaftlerinnen und Autorinnen für ihr Interesse an der Innsbrucker Seite zum fem-transfer. Leider fehlen uns die Kapazitäten, um Texte von außerhalb der Universität einzubinden. Aber wenn Sie an Ihrer Universität oder Ihrem Institut einen ähnlichen virtuellen Raum gestalten, schicken Sie uns den URL, und wir setzen gern einen Link auf die entsprechende Seite.

Vorankündigung für April 2001

FIT Frauen in die Technik

Seit Jänner 2001 ist **FIT** (Frauen in die Technik) ein Projekt der Koordinationsstelle. Das Projekt wird gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Europäischen Union finanziert. Es will junge Mädchen durch persönliche Kontakte zu Absolventinnen und Studentinnen von technischen Fakultäten oder Universitäten zum Studium eines technischen Faches ermuntern. In Innsbruck findet bereits zum zweiten Mal eine Veranstaltung mit diesem Ziel statt:

FIT-Schnuppertag

für Mädchen der 3., 4. und 5. Klasse Oberstufe am **4. April 2001 von 13.00 bis ca. 18.00 Uhr**
Treffpunkt: Großer Hörsaal der Technischen Fakultät der Universität Innsbruck,
Technikerstraße 13
Anfragen bitte an [Christina Fußenegger](#).

Vorankündigung für Mai 2001

Ringvorlesung: Egalitäre Differenz Einsätze, Ansätze und Auseinandersetzungen im Kampf um Anerkennung und Gerechtigkeit aus der Perspektive einer kritischen Geschlechter- und Sozialforschung

Zeit und Ort:

Do 17. 5. 2001, 18.00-21.00h im HS 7;

Fr 18. 5. 2001, 9.30-13.00h, HS wird bekannt gegeben, und 15.00-19.00 HS 10; Sa 19. 5. 2001, 9.30-13.00h im HS 7

Organisation und Konzeption: Dr. Michaela Ralser, Institut für Erziehungs-wissenschaften, Universität Innsbruck: [e-mail](#).

Donnerstag, 17.5.2001 , 18.00-21.00h ERÖFFNUNG DER FRAGEPERSPEKTIVE

Freitag, 18.5.2001, 9.30 - 13.00h ÖKONOMIE

Freitag, 18.5. 2001, 15.00-19.00h POLITIK

Samstag, 19.5.2001, 9.30 - 13.30h INTIMITÄT

Ein detaillierter Programmfolder mit Angaben zu den Referentinnen und mit Kurzfassungen der geplanten Vorträge erscheint im März.

Im Rahmen von Wissenschaft und Verantwortlichkeit ([siehe](#)) sprechen

Dr. Gabriela Schroffenegger und Mag. Dr. Annemarie Schweighofer-Brauer vom Institut für gesellschaftswissenschaftliche Forschung, Bildung und Information - FBI
über

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ERZIEHUNG UND MÄNNERFORSCHUNG - einige Überlegungen aus feministischer Sicht

Mittwoch, 2. Mai 2001, 19.30 Uhr in der Uni Innsbruck (Geiwi), Innrain 52, Hs 4

Vorankündigung für Juni 2001

Tagung

vom 7. bis 9. Juni 2001

Frauen und Technologien. Feministische Wissenschaftlerinnen überlegen den Einsatz neuer Medien in der Lehre

Im Wintersemester 2000/01 fand ein erster Fortbildungskurs zum Thema Lehren und Lernen mit neuen Medien. Frauen und Technologien I statt. Wissenschaftlerinnen und Studierende erlernten gemeinsam die für den Umgang mit neuen Medien notwendigen Techniken. Die Lehrveranstaltung wird im Sommersemester fortgesetzt und endet mit einer Veranstaltung im Juni. Somit findet der erste Fortbildungsschwerpunkt seinen vorläufigen Abschluß in einer von der Koordinationsstelle in Kooperation mit den Abteilungen für Personalentwicklung und Neue Medien vorbereiteten und veranstalteten Tagung. Expertinnen für Informatik, virtuelle Lehre, Computerkritik und neue Ästhetik diskutieren gemeinsam mit Teilnehmerinnen der oben genannten zweisemestrigen Lehrveranstaltung über Eigenschaften, Kosten und Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien für die universitäre Lehre. Im Vergleich mit den neuen Unterrichtsformen sollen auch die unersetzbaren Vorteile herkömmlichen Unterrichts bewußt werden. Ein detailliertes Programmheft folgt Ende April.

Ein detailliertes Programmheft erscheint Ende April 2001. Anfragen bitte telephonisch unter der Nr. 0512/507-9811 oder [per email](#).

Wissenschaftliche Tagungen / Call f. Lectures/ journals

Titel Wann? Wo? CfP

6. Wissenschaftlerinnentagung "Frauen und Universität" 28.2.-2.3.01 Universität Graz

1.Österreichischer Workshop Feministischer Ökonominnen 23.3.2001 WU-Wien 9.2.2001

27.Kongress Frauen in Naturwissenschaft und Technik 24.3.-27.3.01 TU Wien 31.3.2001

Women's Studies Grad. Student Conference 30-31.3.2001 Kentucky 12.1.2001

3rd International Conference "The Politics of Gender and Education" 4.-6.4.2001 University of London 30.2.2001

African Gender for work on Gender Equity and Social 05/08 2001 09/12 2001 African Institut / Cape Town 30.3.2001

International Conference "Comparative Perspectives on Ethnic Minorities " 25.-27.5.2001 Humboldt University Berlin 15.1.2001

Faculty Seminar on Women's Studies 10.-21.6.2001 Monteverde Institute, Costa Rica 15.3.2001

8th Women's Leadership in a Globalizing World" 11.-22.6.2001 Douglass College, Rutgers Uni, New Brunswick USA 3.1.2001

Study of Women and Gender 17.-26.6.2001 Summer Institute - Barbados 15.2.2001

Conference of the international Association for fem. Economics 22.-24.6.2001 Oslo, Norwegen 15.4.2001

6th Summer Institute on Sexuality, Culture and Society 1.-26.7.2001 Universität of Amsterdam 1.5.2001

5th Conference of The European Sociological Association 28.8.-1.9.2001 Helsinki 31.1.2001

Sommerstudien für Frauen in der Informatik 3.-14.9.01 23.-29.9.01 Uni Bremen Fachhochsch. Furtwangen 15.2.2001

Sprachwissenschaft und Gender - transdisziplinär 29.9.2001 Universität Passau 31.3.2001

Frauen und Gewalt / Greifswald 5.-7.10.01 Ernst-Moritz-Arndt Univ. 30.4.2001

'new electronic graduate feminist journal' First issue Canada 15.2.2001 History Journal 'Lilith' Vol.11/01 University of Melbourne 30.3.2001

11. Historikerinnentagung: Frauen-, Männer- u. Geschlechtergeschichte 15.-16.2.2002 Universität Zürich 30.6.2001

8th International Interdisciplinary Congress on Women 21.-26.7.2002 Makerere University in Kampala 30.12.00

Contemporary Women's Movements in Europe August 2002 Utrecht University 1.5.2001

World Politics, Women, and Building Peace 28.4.2003 University of California, LA 31.10.01 <P<

Nähere Angaben erhalten Sie in der Koordinationsstelle (fem@uibk.ac.at).

fem-Neuerscheinung 2001

Im Juni 2001 erscheint im StudienVerlag Innsbruck-Wien-München der zweite Band zu Geschlechterrollen in der Perspektive antiker Autoren:

Christoph Ulf/Robert Rollinger (Hg.):

Geschlechter - Frauen - Fremde. Ethnien in antiker Ethnographie, Theorie und Realität

Mit Beiträgen von: Ch. Ulf/R. Rollinger (Innsbruck), Anstelle einer Einleitung: Grundsätzliche Überlegungen zum Projekt "Geschlechterrollen in der antiken Ethnographie"; Ch. Ulf (Innsbruck), Die Diskussion über den wissenschaftlichen Zugang zur Vergangenheit als Herausforderung für die Praxis der Forschung über Geschlechterrollen und Ethnographie in der Antike; P. W. Haider (Innsbruck), Zu Herodots ägyptischen Nachrichten: Die Historisierung des Neith-Mythos; B. Mauritsch-Bein (Graz), Trinkverhalten bei Fremdvölkern aus der Sicht antiker Autoren - dargestellt am Beispiel der Perser, Thraker und Skythen; U. Scharrer (Halle/Saale), Frauen und Geschlechterrollen in der Sicht der hellenistischen Stoa; E. Kistler (Zürich), Theopomp und die Etruskerinnen: Etruskische Liebes- und Rauschfestkultur in der Perspektive eines griechischen Geschichtsschreibers; N. Ehrhardt (Münster), Teuta. Eine "barbarische" Königin bei Polybios und in der späteren Überlieferung; K. Ruffing (Marburg), Einige Überlegungen zum Bild der indischen Frau in der antiken Literatur; S. Schmal (Bamberg), Geliebte oder Hinterhof? Anmerkungen zum republikanischen und augusteischen Afrikabil; P. Mauritsch (Graz), Das Frauenbild als Teil der Geschlechterrollen-Konzeption bei Polybios; S. Comptoi (Innsbruck), Frauendarstellungen bei Fremdvölkern in den 'Historicae Philippicae' des bei Pompeius Trogus/Justin; B. Trusch-negg (Innsbruck), Das Frauenbild in der Exempla-Literatur am Beispiel des Valerius Maximus; M. Korenjak (Innsbruck), Ekklesiazusen? Chariton und andere kaiserzeitliche Autoren über Frauen in der Volksversammlung; M. Dettenhofer (München), Frauenrollen in Plutarchs Schrift *mulierum virtutes* im Verhältnis zum traditionellen Frauenbild der Griechen; L.-M. Günther (Bochum), Geschlechterrollen im Werk des Flavius Arrianus; W. Petermandl (Graz), Fremde Frauen bei Heliodor. Vorstellungen der späten Antike; M. Frass (Salzburg), Körperpflege als Ausdrucksmittel für Geschlechterrollen; K. Brodersen (Mannheim/-Newcastle), Frauen und Männer auf griechischen Fluchtafeln; R. Bichler (Innsbruck), Zur Rolle der Frau im Frühchristentum; S. Fick (Innsbruck), Heliodors Heldin Charikleia und die Vorstellungswelt der Priesterdynastie von Emesa.